

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich 1.20 incl. Beleggeld.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiliche Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 12spaltige Zeitspalte oder deren Raum 10 Pfg. für auswärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeitspalte 30 Pfg. für auswärts 50 Pfg. Beleggeld 10 Pfg. für den Tag.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger



mit dem
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Bauwerk.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Bommert in Wiesbaden.

Nr. 66.

Dienstag 20. März 1900.

XV. Jahrgang.

Wirksame Strafsjustiz.

Es wird häufig darüber geklagt, daß die Rechtsprechung unserer Strafgerichte in vielen Fällen zu milde sei, und daß aus diesem Grunde, wie die stets steigenden Ziffern der Kriminalstatistik erweisen, die Strafe den Zweck der Abschreckung verfehlt. Neuerdings beschäftigt sich ein angesehenes Jurist, Professor Dr. Medem, eingehend mit dieser Frage. Er bekräftigt aus der Rechtsprechung des Landgerichts Greifswald, daß die Urtheile verhältnismäßig selten über das Strafmaß hinausgehen.

Für weit wichtiger als die Strafmaßbestimmung hält Medem die Strafvollstreckung. Denn sie ist es, die dem Verurtheilten die Strafe als ein Uebel erscheinen läßt und dadurch die abschreckende Wirkung äußert. Medem beschränkt sich nun nicht auf die, allerdings gerechtfertigte Klage, daß unsere Strafvollstreckung nicht genügend individualisirt, sondern er macht auch positive und beachtenswerthe Vorschläge. Für die humanste, weil das Ehrgefühl am meisten schonende, und zugleich wirksamste Strafe erklärt er die Geldstrafe. Wirksam ist sie aber nur dann, wenn sie in ein richtiges Verhältniß zu dem Vermögen und dem Einkommen des Verurtheilten steht. Das heutige Strafrecht läßt schon in der Bestimmung der Höhe, wo anstatt der Freiheitsstrafe auf Geldstrafe erkannt werden darf, die Konsequenz vermissen. So ist z. B. unerfindlich, weshalb in leichten Fällen der Unterschlagung auf Geldstrafe erkannt werden kann, während der Diebstahl selbst eines geringfügigen Objectes unerbittlich Gefängnisstrafe nach sich zieht. Für eine große Anzahl von Angeklagten ist aber die Verurtheilung zu einer, auch der kürzesten und leichtesten, Freiheitsstrafe ein Unglück, dessen Schwere zu der begangenen Straftat im Verhältniß steht. Deshalb müßte in zahlreichen Fällen, wo nicht allgemein, dem Richter die Befugniß gegeben werden, an Stelle der Freiheitsstrafe nach Lage der Umstände auf Geldstrafe zu erkennen. Das richtige Verhältniß zu dem Einkommen des Verurtheilten soll dadurch erreicht werden, daß die Einschätzung verschiedener Beweise, eine Lageeinnahme des Angeklagten immer als Äquivalent für eine eintägige Freiheitsstrafe angenommen wird. Der Strafrichter würde darnach von der Freiheitsstrafe auszugehen, und wenn er als solche beispielsweise eine Woche für angemessen hält, bei einem Jahreseinkommen des Angeklagten von 1000 Mark etwa auf 20 Mark, bei einem Einkommen von 10,000 Mark auf 200 Mark Geldstrafe zu erkennen haben. Ferner sollte die verhängte Geldstrafe nicht so leicht als „nicht beitzahlbar“ angesehen werden, sondern man sollte die Einziehung in Raten versuchen. Minder empfindlichen Angeklagten geschieht bekanntlich ein Gefallen damit, wenn sie die Geldstrafe „absetzen“ können.

Bei der Vollstreckung der Gefängnisstrafe erblickt Medem den Hauptfehler darin, daß nach der gegenwärtig üblichen Art des Strafvollzugs die Freiheitsstrafe einer Kategorie von Angeklagten, und zwar nicht nur Landsträflingen und andern Gefangenen, sondern als ein Ungemach erscheint, sondern ein Zustand ist, den sie dem Kampf ums Dasein vorzuziehen alle Ursache haben. Insbesondere betriibt Medem lange Freiheitsstrafen. Das Strafgesetzbuch trägt bekanntlich die Ansicht aus, daß die Intensität der Freiheitsstrafe mit ihrer Dauer zunehme. Das hält Medem für einen Irrthum. Im Gegentheil lehrt die Erfahrung, daß sich — im Allgemeinen — die Gefangenen allmählich an ihre Schicksal gewöhnen

und die Unannehmlichkeiten des Gefängnislebens immer weniger empfinden. Für ungleich wirksamer hält er längere, aber härtere Strafen, die durch Abschreckung die Zahl der Rückfälle vermindern. Deshalb will Medem da, wo nach Lage des Falles eine strenge Strafe am Platze scheint, dies nicht durch eine Verlängerung der Haftdauer, sondern durch Strafverschärfung, wie Kostschmälerung, hartes Lager u. s. w., erreichen.

Diese Vorschläge werden nicht in allen Einzelheiten Beifall finden, aber sie geben eine Anregung, die bei der weiteren Entwicklung unserer Strafrechtspflege nicht unbeachtet bleiben dürfte. Insbesondere erscheint die Einführung der geschärften Strafstufe — hauptsächlich gegen Rohheitsverbrecher — sehr angebracht, jedoch unter Voraussetzung, daß diese Strafstufe nur vom Richter, und nicht etwa nach dem Ermessen der Vollstreckungsbehörde verhängt wird.

Politische Tagesübersicht.

Wiesbaden, 19. März.

John Bull in Deutschland.

Entgegen den in den Londoner „Times“ in der letzten Zeit aufgetauchten Meldungen von englandfeindlichen Kundgebungen seitens der Dresdener Bevölkerung, veröffentlicht heute die Dresdener Neuesten Nachrichten einen längeren Artikel, in welchem auf Grund der in Dresden allgemein bekannten Thatfachen der Beweis erbracht wird, daß englische Unterthanen, welche in Dresden wohnen, sich während der Dauer des südafrikanischen Krieges mehrfach in provocirender Weise benommen haben und die Empfindungen der Dresdener Bevölkerung dadurch in hervorragendem Maße gereizt wurden. Es wird im Einzelnen auf ein Vorkommniß hingewiesen, welches sich vor der Einfahrt des Dresdener Sportplatzes abspielte, wo junge Engländer sich provozirend benahmen, sobald sie schließlich vom Sportplatz gejagt werden mußten. Es wird weiter ein Vorgang im Residenz-Theater angeführt, wo Engländer, die sich mit den nationalen Farben geschmückt hatten, sich provozirend benahmen. Endlich wird eines Vorgangs im Central-Theater Erwähnung gethan, wo englische Provocationen ebenfalls allgemeinen Unwillen des Publikums erregten. Die Dresdener Presse hat seiner Zeit die Verunreinigung der englischen Kirche durch Subelen einmüthig als dumme Jungenfreiche verurtheilt.

Die diesjährige Märzfeier

in Berlin ist ruhig verlaufen. Auf dem Festhofe der Märzgefallenen war trotz des stürmenden Regens der Andrang ziemlich groß. Die Seitenzüge zum Festhofe waren abgesperrt und großes Polizeiaufgebot zur Stelle. Gegen Mittag waren etwa 200 Kränze niedergelegt. Die freilebenden Tischler aus einzelnen Fabriken waren ziemlich zahlreich vertreten. Die Inschrift ihres Kränzes lautete: Von den freilebenden Tischlern. Auch von den Anarchisten waren mehrere Kränze mit schwarzen Schleifen niedergelegt. Die Polizei entfernte diesmal eine Anzahl Schleifen mit Inschriften. Von liberaler Seite hatten der Verein Waldder, der freisinnige Volksverein und der liberale Bezirksverein Kränze niedergelegt. Ferner war ein Kranz niedergelegt von der sozialistischen Reichstagsfraktion. Gestern Mittag fanden mehrere sozialistische Festversammlungen statt.

Die Obstruktion.

Ueber den möglichen Fortgang der Obstruktion im Reichstage wird noch berichtet, daß die Mehrheit, um diese zu unterbreiten, den Antrag auf gemeinsame Beratung aller sozialistischen Anträge stellen wolle. In diesem Falle aber würden die Socialdemokraten, um den Schlag zu pariren, ihre Anträge zurückziehen und einzeln nacheinander wieder einbringen, so daß immer nur einer dem Präsidenten vorliegt.

Die Flottenvorlage.

Die Budget-Commission des Reichstages wird, wie mehrere Blätter melden, voraussichtlich zum 27. März einberufen werden, um in die Beratung der Flotten-Vorlage einzutreten.

Der Brica.

Die Times berichten aus Blomfontein vom Freitag Abend: Der deutsche Consul drückt sein Ersauern und seine wärmste Bewunderung über die ruhige Art und Weise aus, in der Blomfontein besetzt worden ist. Er erklärte, daß auch nicht die geringste Plünderung vorgekommen sei und daß man kaum geglaubt hätte, daß die Stadt jetzt im Besitz des Feindes sei. Eine große Anzahl von Bewohnern ist heute abgeliefert worden.

Die Times melden aus Alibon North: Dewet, Mitglied des Kap-Parlaments für Robehouse und sein Bruder sind heute unter der Anklage des Hochverraths verhaftet worden.

Nach Meldungen aus Pretoria wird die Friedens-Delegation Transvaals unter Führung des Staatsrathes Fischer heute nach Lourenço Marques abgehen und sich nach Paris, Berlin, Petersburg und Washington begeben, um mit den dortigen Regierungen betreffs der Friedens-Vermittelung zu verhandeln.

In London circulierte gestern Nacht das Gerücht, daß Masfeting entsetzt sei. Die Buren hätten sich ohne Kampf zurückgezogen. Ferner circulierte das Gerücht, daß die Buren-Generale Lukas Meyer und Scholl Burger auf ihre Farmen zurückgekehrt seien.

Aus Kapstadt wird vom 7. März gemeldet: Ein Priester begab sich heute an der Spitze einer Delegation zum Gouverneur Milner, um ihn zu ersuchen, keine gefangenen Buren nach St. Helena zu schicken. Milner antwortete, man werde nur einen Theil derselben dahin bringen. Es ist in der That beschlossen worden, nur Transvaal-Buren nach St. Helena zu senden.

Doch Frieden in Sicht?

Wie das „Kleine Journal“ aus angeblich bester Quelle erfährt, sind Verhandlungen im Gange, welche die Herstellung des Friedens zwischen den südafrikanischen Republiken bezwecken. Die deutschen und amerikanischen Diplomaten sind ernstlich bemüht, eine Basis zu schaffen, welche den Friedensschluß ermöglichen soll. Diese Dienste der genannten Staaten werden von England in wohlwollender Weise acceptirt und es ist zu hoffen, daß Transvaal seine Unabhängigkeit mit Bezug auf die innere Verwaltung behält, während England eine gewisse Oberhoheit eingeräumt wird, wenn die Angliederung Transvaals und des Orange-Freistaates an die englische Kap-Kolonie ermöglicht wird und England seine berechnete Machtsphäre in Afrika findet. Die

Berliner Brief.

Von H. Silvius.

(Nachdruck verboten.)

Keine Verlustliste. — Der fromme Noeren. — Eine Versammlung ohne Anfang. — Das Stück des Konfessionsrats. — Ein italienischer Huh. — (Ziehen redireviva.)

So mager, wie meine Wochenausbeute diesmal ausgefallen ist, ist sie noch nie gewesen. Nicht, daß es an Unglücksfällen und Verbrechen fehlt, o nein, der Polizeibericht führt ihrer in Mengen aus, aber ich kann doch schließlich nicht den Vollstreckungsbericht ausschreiben. Vielleicht, daß ich mein zartes Gewissen dazu überreden würde, wenn es sich um hervorragende Unfälle, um sensationelle Kapitalverbrechen handelte, aber das ist „leider“ eben nicht der Fall. Die alltägliche Großstadtmisere herrscht vor, deren Einzelfälle im Krankenhaus oder in der großen Justizanstalt in Einzelheiten im ermüdenden Gleichmaß erledigt werden. Der Polizeibericht ist die amtliche Verlustliste aus dem Kampf ums Dasein. Das Leben in der Großstadt fordert im Laufe eines Jahres soviel Opfer wie ein Krieg. Wie viele Menschen werden von Fuhrwerken, von den kolossalen Wagen der elektrischen Bahnen gerädert, wie von den Arbeiter verfallen den Maschinen, an denen sie arbeiten, wie viel werden von ihren Nebenmenschen peremundet und getödtet. Und neben diesen die ungleich größere That derer, die bei schwerem, ungenügend bezahlter Arbeit oder gar bei dem fruchtlosen Bemühen, Arbeit zu erhalten, zu Grunde gehen, unter den Schlitzen kommen, wie man sagt. Das wollen Käufer- und Verkäuferbischen und die Todtenschlange dagegen besagen. Bis jetzt vermochte einen die Kunst über das trübe Alltagsleben hinwegzuheben, damit wird es kaum noch zu Ende haben, wenn die föhliche lex Heine durchgegangen sein wird. Und ich fürchte, sie geht durch, trotz aller Proteste. Die ganze Protestbewegung ist ja gewiß ertheulich, ich fürchte aber, sie wird nichts nützen. Zusammen mit „jenen Damen“ und ihren „Beschützern“ im Schmutz der Ballonmühe, werden die deutschen Künstler und Schriftsteller dem modernen Herrscher der Welt, dem hochgebietenden Schuhmann unterstellt werden. Es wäre dem nur eine Rettung, daß nämlich die Schmalhand oft Rücken- und Kniehüter, bei denen ja bekanntermaßen Schmalhand oft Rücken- und Kniehüter ist, sich selber in die Schuhmannschaft einreihen lassen und

ihre Amt dann so ausüben, wie sie wünschen, daß es gegen sie ausgeübt würde. Das würde mehr nützen als Protestversammlungen, die nicht zustande kommen. So was giebt es nämlich. Kriegt man sich nicht nach Schilda, Schöppenstedt, Lahnburg und anderen berühmten Orten verlegt, wenn man erfährt, daß das Komitee, welches eine große Versammlung berief, die Arrangements so ungeschickt traf, daß die Versammlung erst gar nicht eröffnet werden konnte. Das ist ein starkes Stück, ein noch stärkeres aber ist, daß der Reichstagsabgeordnete, Oberlandesgerichtsrat Noeren sich erklärte, die Damen, welche an den zustande gekommenen Protestversammlungen teil genommen hatten, Damen durchweg der besten Gesellschaft, in öffentlicher Sitzung des hohen Hauses unter dem wiederholenden Gelächter seiner Anhänger zu beleidigen. Das stärkste freilich ist, daß sich noch kein Gemaner oder Bruder gefunden hat, der dem Sittlichkeitspöbel eine Lektion erteilt und ihn daran erinnert hat, daß es einen so frommen Mann am allerwenigsten ansteht, Uebles wider seinen Nachbarn zu reden. Zum Glück werden, selbst wenn die lex Heine von Noeren und seinen Genossen angenommen wird, zwar die Künstler und die Kunst arg leiden, aber auf die Dauer nicht unterdrückt werden. Wie reichend, wie außerordentlich tiefgreifend die moderne Kunst- und Sittlichkeitsströmungen sind, zeigt am besten der Umstand, daß ein durch und durch von neuzeitlichen Anschauungen erfülltes Stück, freilich, das hier eine sehr beifällige Aufnahme fand, einen wirklichen, echten — Konfessionsrat Georg Reide zum Verloffer hat. Man bedenke gefälligst, ein Mitglied einer hohen orthodoxen Kirchenbehörde, das in den Spuren Jöbrens wandelt. Ein hoher Funktionär eines geistlichen Kollegiums hegt von dem Verhältnis zwischen Ehegatten nicht die Meinung, daß es durch das Wort „Er soll dein Herr sein“ ein für allemal festgelegt ist, sondern ist der heftigsten Ansicht, daß auch eine Frau das Recht habe, sich anzusehen. Fürwahr, der jüngste Tag scheint nahe, denn es geistern Zeichen und Wunder. Keines der kleinste dieser Wunder ist, daß unsere Theaterkritik die bisher übliche Gewohnheit, alles fremdlandische zu verächtlich und von vornherein höher einzuschätzen als das heimische, abgelegt hat. Neben Stimmen, welche den hier gastierenden Ermete Nobel als den Schauspieler der Epoche bezeichnen, werden doch sehr viele laut, welche unüberhöhen erklären, daß er zwar ein sehr guter Schauspieler ist, daß aber an

solchen in Deutschland wirklich kein Mangel herrscht, ohne daß sie darum Vömerzüge nach Italien veranlassen. Nur darin, daß er alt, unglücklich häßlich und stündig heiser ist, stimmen alle überein. Ich schließe mich diesen Stimmen hieraus an und füge in aller geziemenden Bescheidenheit noch hinzu, daß Ritter vom Deutschen Theater dem wälschen Künstler himmelhoch überlegen ist. Ritter ist wahrscheinlich auch der fähigste Künstler der deutschen Bühne. Ich sah ihn neulich in der Schnitzlerischen Gröteske „Der grüne Kakadu“, in der er den Wälder Grain spielte, und muß gestehen, daß ich etwas so naturtreues so bald noch nicht bewundert habe. Bei seinem Anblick kamen einem Bagnio und Galeere ganz unwillkürlich in den Sinn. Dieses lauernde Schlenkern der Hände, jeder Finger ein kleiner Dieb, diese gebogenen Kniee, dieser schleimende Spitzbubenlang zumachen zusammen ein getreues Abbild eines verzogenen, vor nichts zurückschreckenden Gefellen, für den das Zuchthaus seine Schrecken verloren hat. Den Schrecken verloren hat? Ob das nicht zu viel gesagt ist. Ich kann nicht recht glauben, daß es Menschen geben sollte, die eine längere Freiheitsstrafe mit Gleichmut ertragen können. Eine Strafe, die dem Menschen die Individualität entwindet und ihn zu einer Maschine herabwürdigt, zu einer elenden, gebräulichen Maschine, eine Strafe, die aus einer Person einen leeren Automaten macht. Und nun zu denken, daß diese entsetzliche Marter, dieses qualvolle, langsame Sterben einem Unschuldigen auferlegt ist, sich vergegenwärtigen, daß hinter den starren Noeren ein Unglücklicher mit seinem Weichde habert, weil er schuldlos ein Opfer der Justiz geworden ist. Gerade dieser furchtbare Gedanke ist es, der nun schon seit vielen Jahren viele Männer, nicht die untüchtigsten und unedelsten, einen, man möchte sagen anständigen Kampf gegen das Urteil führen, das über den Barbier Rietzen lebenslängliche Zuchthausstrafe verhängt hat. Bekanntlich haben in diesem Kampfe mehrere von den Männern, die sich seiner annahmen, selbst harte Strafen davongetragen. Nun hat ein fleißiger Anwalt wiederum ein Geschick am Eröffnung der Wiederaufnahme an die Behörde gerichtet. Ob es helfen wird? Man möchte beinahe zweifeln. Der Kaiser Staat, auch Reichs genannt, hat zwei Töchter, die sich durch Energie auszeichnen und nur mit dem Gerichte „Hallerst“ verglichen werden können. Sie heißen Finanz und Justiz und lassen selten los, was sie einmal haben. Armer Rietzen!

ganze Aktion entspricht der politischen Ansicht unserer maßgebenden Kreise. (Wir geben diese Meldung einstweilen unter Vorbehalt wieder. D. Red.)

Deutschland.

* **Berlin, 17. März.** Das Abgeordnetenhaus setzte heute die zweite Etatberatung fort. Der Etat des Herrenhauses wurde debattiert, ebenso nach kurzer Diskussion der Etat des Abgeordnetenhauses. Ferner wurde beim Etat der Finanzverwaltung der Etat für Staatsschulden-Verwaltung und für allgemeine Finanzverwaltung sowie schließlich der Rest des Etats erledigt. Damit ist die zweite Etatberatung beendet. Montag 2 Uhr dritte Etatberatung.

Aus der Umgegend.

* **Vom Westerwald, 18. März.** Mit reichem Segen wurde dieser Tage ein Bauernmann über Nacht bedacht. Als derselbe an einem frühen Morgen in den Stall kam, hatte ein Schwein zehn Ferkel und eine Kuh zwei Kälber geworfen. Die junge Schaar war wohlgenut und damit beschäftigt, sich den Hunger zu stillen. — Wir haben wieder vollständig Winter, seit gestern ist Berg und Thal mit Schnee bedeckt und in der vergangenen Nacht hat es ziemlich stark gefroren.

* **Km Erbenheim, 19. März.** Am Mittwoch, den 21. März, Nachmittags 5 Uhr, soll dahier bei Gastwirt Werten eine kleine Abschiedsfeier zu Ehren des nach Berlin versetzten Kreisobstaulehrers Grobbs stattfinden. Bei der großen Beliebtheit, welche sich der Scheidende durch unermüdelichen Eifer in der theoretischen und praktischen Vertretung aller landwirtschaftlichen, insbesondere obstaublichen Interessen des Kreises zu erwerben wußte, ist eine rege Beteiligung der Mitglieder des landw. Wanderausfluges und anderer Freunde zu erwarten.

* **Bilmar, 17. März.** Den Wittwer Philipp Ruffa von hier fand man heute Morgen oberhalb der neuen Brücke, gegenüber des Bahnhofgebäudes, als Leiche in der Bahn. Ruffa entfernte sich am Samstag Abend von den Seinen mit der Angabe, zum Kassirer gehen zu wollen. Da er bis Sonntag Morgen nicht zurückgekehrt war, war man selbstverständlich besorgt nach dessen Verbleib. Nach Absuchen des Bahngeländes fand man an obengenannter Stelle Gut und Rod des Vermissten und gleich nebenan den Genannten selber als Leiche im Wasser. Der p. Ruffa, der in guten Verhältnissen lebte, muß diese That im Anfall geistiger Umnachtung ausgeführt haben. Auch der Umstand, daß Ruffa vor einigen Tagen angeblich aus dem Scheunengeräste gestürzt sei, das aber eben auch nicht anders zu deuten ist, daß er damals schon einen Selbstmordversuch gemacht hat, läßt darauf schließen, daß die Vermutung bezüglich der Geistesgekränktheit die richtige ist. Heute Mittag um halb 3 Uhr fand die gerichtliche Untersuchung des Thatbestandes statt.

* **Limburg a. L., 18. März.** Heute Nacht gegen 3 Uhr entstand in der Mälzerei von P. Gotthard, Graufortstraße Feuer, welches so schnell um sich griff, daß große Vorräte an Malz, Frucht und Mehl verbrannten, die Waaren welche sich Parterre befanden, wurden fast sämtlich gerettet; den schnell herbeigekommenen Feuerwehren gelang es, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken. Dasselbe soll durch eine Entzündung am Electro-Motor entstanden sein. — Der Güterexpedient Aylbrand von Bebra ist mit dem 1. April hierher versetzt.

* **Marientberg, 18. März.** Der hiesige Vorschauverein verteilte laut Beschluß der Generalversammlung 6 Prozent Dividende, der Reingewinn pro 1899 beträgt 3266 M., die Mitgliederzahl ist im abgelaufenen Geschäftsjahr von 992 auf 1002 gestiegen, die Geschäftsausgaben betragen 43 424 M., der Reservefond 37 424 M. — Im desseitigen Kreise wurden seit 1. Januar 1891 81 Personen Altersrenten bewilligt im Gesamt-Jahresbetrag von 10 110 M., nach Abgang durch Tod usw. bleiben noch zu zahlen 41 Posten mit 5206 M. Invalidenrenten wurden 91 Personen im Gesamt-Jahresbetrage mit 11 538 M. bewilligt. Nach Abgang durch Tod bleiben noch zu zahlen 67 Posten mit 8603,40 M.

* **Schheim, 18. März.** Dem Vernehmen nach beabsichtigt der hiesige Verein der Obstzüchter in der Birnbaumstraße mit Bäumen zu bepflanzen, hierüber allgemeine Betwörung. Die Birnbaumstraße hat ersens nicht die gehörige Breite, zweitens er-

streckt sie sich im stumpfen Winkel und dreht sich abgelegen, — da hätte man doch besser die Weierstraße vorgeschlagen. Warum wird von Seiten des Verschönerungsvereins nur die nördliche Hälfte von Hochheim mit Allen bedacht? Der Hauptspaziergang aller Hochheimer ist und bleibt der Weg nach der Eisenbahn, dem Rain und dem Damm. Hier könnte man etwas Schönes und auch etwas Rentables schaffen. Die meisten Fremden, welche Hochheim besuchen, gehen alle diesen Weg und diesen einen schattigen Ausgang zu bieten, wenn auch nur mit einer Reihe Angelazien, wäre jedenfalls viel verdienstvoller als die Ausführung obigen Projektes, welches von Allen als verfehlt betrachtet wird.

* **Idstein, 16. März.** Vor einigen Tagen suchte und fand in dem zwischen Reufhof und Weßen fließenden Lärche ein in guten Verhältnissen lebender Ortsbewohner von Reufhof den Tod. Welche Motive den Verunglückten zu dieser That veranlaßt haben, ist unbekannt.

* **Aus dem hohen Taunus wird geschrieben:** Hirsche und Rehe, die seit dem 1. d. M. Schonzeit haben, scheinen ihre goldene, wenn kurze Freiheit zu ahnen, denn Rudel Hirsche von 12 und mehr Stück, die nahe am Orisbering auf die Kornäder zur Wehung traten, sind in letzter Woche keine Seltenheit gewesen, und nicht ohne Sorgen sieht der Landmann der diesjährigen Saat- und Kartoffelernte entgegen.

Locales.

Wiesbaden, 19. März.

Frühlingbahnen!

In einer Zeit, in der der Wirth des „Waldbühnsens“ sein angeblich lebenswichtiges Geschäft als angestrebtes Pflanz und das erste Frühlings Bier für seine neugierigen Frühjahrgäste ansetzt, in jenen Tagen, in denen die Sonne immer häufiger und wärmer am heiter blauen Firmament erscheint, die Ausflugsorte sich wieder beleben und die knospende Renaissance die strenge Gotik des Winters zu verdrängen beginnt, — muß auch der Localchronist sich zur heiligen Ader lassen und ein bißchen Poesie unter die Prosas des lokalen Theiles bringen! Zwar hätte einem der geistige und vorgeratete Wetter-Küßler die beste Stimmung verderben können, heute aber hat die Sonne wieder gesiegt und wärmer und goldiger als je zuvor sendet sie ihr belebendes Licht auf die frühlingsfrohe Erde.

Obwohl der nahende Frühling eine von jenen allen Verführungen ist, die nach Heines Versicherung ewig neu bleiben, und obwohl man gegen eine Naturerscheinung, welche alljährlich mit solcher Regelmäßigkeit wiederkehrt, eigentlich längst abgestumpft sein sollte, so fühlt sich die empfindsame Menschheit doch immer wieder freudig erregt, wenn die ersten Weichen zu blühen, die Bäume auszuschlagen und die Vögel von neuem zu zwitschern beginnen. Der alte Adam zieht mit dem neuen Sommer-Überrock einen neuen Menschen an. Seine vier Wände beugen ihn und in Ermangelung jedes anderen Schüpfers branges schöpft er wenigstens frische Luft! Der Keroberg und nicht minder die „Eichen“ sind überflutet mit Spaziergängern, denn dank dem schlechten Geschäftsgange, der selbst die reichsten Leute schon zur Steuerbefreiung treibt, ist es noch immer gewinnbringender, herumzuspatzieren als seinem unversicherten Geschäft nachzugehen. Wenigstens hat man dann nichts nachzuzahlen. — Schon tragen die Gigerln auf der Wilhelmstraße die neuesten Frühlingsschönheiten zur Schau und beglücken die gepulsten Damen, deren blendende Reize freilich oft nichts sind als Credits im Hauptbuch bei Bacharach und Schneider. Schon hört man in der Passagerie draußen den ersten Finten schlagen und vor weiter hinauswandelnd, der findet wohl gar auch ein Weichen oder an Bacharach eine gelbe Luftschiffblüte, die zwischen dem schüchternen Blau der ersten Leberblümchen hervorleuchtet wie ein Klümpchen Gold. Die Jugend sympathisiert mit diesem Erwachen, in diesem fröhlichen Aufstehen, in diesem lauten Liebes- und Lebensdrang rings um sich her findet ihr hüpfendes Herz, ihr aufstrebendes Blut unwillkürlich etwas Vertrautes. Aber den alternden Erdensohn ergreift Wehmuth inmitten der jauchzenden Naturstimmen, die Wehmuth der Erinnerung, der Schmerz des Einsigens! Wer das ganze Jahr über nicht merkte und nicht daran gedacht hat, daß er alt wird, im Frühling merkt er es. . . . Die flatternden Halmchen, die zu seinen Füßen vorwiegend aus dem Boden schießen, die laufend Knospen, welche voll heißer Sehnsucht voll dem Sonnenlicht entgegenbrängen, die Jubellieder, die aus all den kleinen Vogelbrüßlein zum Himmel schwingen, die geschwätzigen Wellen des entsehten Bächleins, an dessen Rande verlebte Pärchen, Hand in Handchen, dahin wandeln, — ach, diese ganze leuchtende Symphonie des mahnenden Vorges, ihm klingt sie, wie eine Ruft zu einem bald vergehenden Märchen. — „Es war einmal“, flüstert er leise vor sich hin und langsam schreitet er weiter. Er hat kein Theil mehr an diesem Hoffen und Freuen, — denn den Schne-

auf seinem Haupt schmilzt kein Frühlingsküsschen je hinweg. . . .

Leider erwartet ihn auch, wenn er dann wieder nach Hause kommt, mitunter auch nicht viel Gutes. Das holde Wesen von Engelsbild, mit dem er vor Jahrzehnten in einem Kaufe des Entzückens zum Alar taumelte, hat heute einen weiten, ausgemessenen Schlafrock an, eine falsche Haartour ziert den Kopf, der einst in warmer Maiennacht an seiner Brust geruht, und das Händchen, das damals zaghaft ein weißes Blümchen gepflückt, schwingt heute drohend einen langen Besen. Die zierliche Gestalt von einst ist unter dem Druck der Verhältnisse gar mächtig in die Breite gegangen, und von den leuchtenden Lippen, die sich einst so verschämt dem ersten Kuß verschlossen, raucht jetzt ein Wasserfall von aufgeregten Schimpfworten. . . .

Man sollte es nicht für möglich halten, wie eine Frau in den Jahren ihrer Ehe sich verändern kann! Oft kann man gar nicht glauben, daß es dieselbe ist, und wendet sich irrtümlich an eine andere. . . .

Niemals aber springt uns die Metamorphose schmerzlicher in die Augen als jetzt in den allernächsten Wochen, in jener Zeit, wo allmählich Ostern heranzurücken beginnt. Da ist jede bürgerliche Gattin vom Reinigungsküßel befreit, von einer wilden Wuth, alles unter Wasser zu setzen, und der ganzen Welt mit Seifenwasser und Laugeessenz zu Leibe zu gehen. Die sonst zumeist friedliche Behausung sieht dann aus, als hätte der Ausschuh vom allgemeinen Carneval für 1900 darin eine Schluß-„Abrechnung“-Sitzung abgehalten. . . . Die Gardinen sind von den Fenstern, die Bilder von den Wänden hinabgerissen, Dienstmädchen und Schenkerfrauen mit rothen, dampfenden Armen stolpern über zusammengeballte Teppiche, Stühle sind umgekippt, Betten und Schränke von der Stelle gerückt, die ältesten Spinnen aus ihrer Winterruhe geführt, in allen Winkeln ist fürchterliche Mäuserung gehalten, der Spudnapf steht auf dem Schreibtisch und im Papierkorb sitzt grenzenlos unglücklich der schmutzige Pudel des Hauses, und zittert, als hätte er das Fieber. Wie lange wird es dauern, denkt der verzweifelte Hund, und wie waschen mich auch. . . .! Nachdem der unglückliche Gatte bei dem vergeblichen Versuch, seine Pantoffel herauszuwickeln, in einen Wusch-trog beinahe gefallen ist, sucht er sein Heil in der Flucht und eilt, seiner besorgten Gattin zum Trost, in die Walsalla.

Ist er nur erst im Freien, so ist er ja auch schon wieder in einer besseren Welt. Nun hat er wieder angenehme Zerstreuung. Eine geschäftige Menge wimmelt durch die Straßen: Lustige Badfische, denen ein Schelm in jedem Gräbchen liegt, und die vielleicht schon ein kleines Liebesbrieflein im Gebetsbuch verlesen; beurlaubte Studenten, die noch immer einen Stich ins Menschenscheue haben, als seien sie noch immer vor ihrem Examen. Dazwischen wälzt sich unter der Aufsicht des Tiefbauamtes eine flieberhafte fleißige Schaar von Arbeitern das ausgerichtete Straßenpflaster entlang und reißt eine Straßenbahnschiene nach der anderen aus der Erde, als ob die Wiedereröffnung des Straßenbahnverkehrs noch Monate lang auf sich warten lassen sollte. Auf den veredelten Gerüsten der bald historisch gewordenen „neuen“ Lichthauskule betrogen sich bedächtig die zu neuer Arbeit erwachten Maurer und Anstreicher, — und die feierliche Art, mit der sie ihre Pfeile auf die unten Vorübergehenden ausklopfen und längere Zeit nach einem Schwefelholz suchen, welches sie dann ungemein umständlich am Hintertheil des Beckenleibes in Brand stecken, beweist, daß sie abgelebte Feinde jeder Ueberstürzung sind. Die Tröbler in der Mehrgasse hängen den Käfig mit der blinden Wackel vor das Fenster oder die Laventüre und reizen mit einem Reihentour ihren schlummernden Tenor. Ueberall regt sich das Frühlingsbahnen, der Drang nach der Natur; sogar in unserem Seheraal. Denn eben erklärt mir der mit den schreib-lustigen Redakteuren stets unzufriedene Fackler, daß Feierabend bald herangerückt sei und seine Leute auch mal an die frische Luft wollten!

Was soll ich machen? Nun habe ich eben das alle Lebewesen durchdringende Frühlingsbahnen geschilbert, folglich muß ich auch der Stimmung im Seheraal Rechnung tragen. Schließen will ich und mich verabschieden mit einem um so längeren Artikel in der morgigen Ausgabe!

* **Personalien.** Herr Mittelschullehrer Ernst an der hiesigen Rheinischen Schule wurde mit Wirkung vom 15. April et. zum Rector der Schule in Höchst ernannt.

* **Verkaufwechsel.** Die uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, hat Herr Agent A. L. Finck in Wiesbaden die f. 3. unter großem Kostenaufwand erbaute Villa „Mathilde“ in Bad Schlangenbad, Herrn Otto Freitag u. Consorten in Wiesbaden gehörend, an Herrn Privatier Hauff z. 3. Wiesbaden verkauft. Herr Hauff, der frühere Besitzer des englischen Hof in Mainz, beabsichtigt ein Hotel ersten Ranges, mit seinem Café aus der Villa zu machen, was jedenfalls von allen Fremden mit Freuden begrüßt wird.

Die Wacht am Engela.

(Schluß.)

Tobtenstille rings umher, — nur hin und wieder klang ein metallener Ton durch die Luft, wenn ein Pferdehuf den Fels berührte. Man konnte die Reiter jetzt ganz deutlich sehen, drei junge barlose Reiter, zwei kräftigere Weitergebräunte. Das Pferd des Spitzenreiters blieb plötzlich stehen, legte die Ohren vor und erhob den Kopf. Für einen Augenblick stand die Reiterzug.

„Feuer!“, ertönte eine helle, klare Stimme. Fünf Schüsse trachten, lautes Echo in den Bergen herdröhnend. Die Reiter bildeten einen unentwirrbaren Knäuel, Pferde und Menschen wühlten sich in wildem Durcheinander umher. Als sich der Pulverdampf verzogen hatte, sah man fünf reitende Pferde nach allen Richtungen fliehen, während im Gras fünf lange helle Gestalten lagen.

„Schade um die armen Kerls!“, meinte Wartner.

„Krieg“ man ja keinen sentimentalen Anfall“, beruhigte ihn Lehmann, „man immer Ja zu sagen; hätten die uns erwischt, lägen wir jetzt auch auf der Strecke. Schade nur, daß der eine Burche am Flußufer entwichen wird.“

Als dieser den Anfall der Schiffe gehört hatte, stand er im Ru auf den Beinen, es gelang ihm aber nicht sofort auf's Pferd zu kommen; das scheute und bockte und wollte sich nicht befeigen lassen. Endlich aber hatte der Reiter den Steigbügel erwischt, eine letzte Anstrengung, — oben sah er. In hastender Eile trieb er das Thier in den Fluß zurück. . . . da noch ein Anfall, schlängelnd, klaffend, — vom Ausguck stieg ein Rauchwölchen empor. Der Reiter streckte beide Arme in die Luft, lehnte sich hinten über, glitt aus dem Sattel und verschwand in der trüblichen Fluth. Das Pferd machte kehrt, ertönte das Ufer und fürchte in wahnwitziger Hast den Bergen entgegen.

„Doch was übrig geblieben für arme Polen“, konstatierte Ladislaus und schob eine neue Patrone in den Lauf.

Die Schiffe hatte das ganze Lager alarmirt, die Besatzung des Kopfe strömte von allen Seiten herbei. Es war ganz klar: dieser einen Patrouille würde bald eine zweite folgen, dann die Avantgarde, das Gros, die Engländer würden alles daran setzen, um an dieser Stelle den Fluß zu forciren. Ohne Verzug wurde dem Kommandanten von dem Vorfall Mitteilung gemacht. Bald begann die regste Thätigkeit. Sechs Geschütze wurde unter unglücklichen Mühen auf den Berggründen transportirt, neue Schützengraben ausgegraben, Verstärkungen langten an. Das Kopfe schien von Gewehrläufen und Kanonenröhren zu starren.

Als sich die Sonne senkte, tröteten vier Männer den Bergabhang hinunter, die Gewehre über den Rücken gemorfen, in den Händen Hock und Schaufel. Alle vier blickten sehr ernst drein, sie sprachen kein Wort und selbst den kurzen Theophansen entstieg kein Rauchwölchen, — sie rauchten „kalt!“ Bald waren sie zu jener Stelle gelangt, wo die hellen Gestalten im Gras lagen, das eine dunkelrothe Färbung angenommen hatte. Nichts rührte, nichts bewegte sich.

„Konnte ich mir denken“, flüsterte Wartner, „auf der Stelle todt. Schuß in Kopf oder durch die Brust. Lauter Durentugeln!“

Dann machten sie sich emsig an die Arbeit. Es wurde eine Grube ausgegraben, in welche die fünf Leiden gebettet wurde. Die Grube wurde zugeshüttet, dem Erdboden gleich gemacht und mit Steinen bedeckt, daß die letzte Ruhestätte deutlich zu erkennen war. Einen Hügel durfte man nicht errichten, weil die nachrückenden Feinde die Terrainveränderung sicher gemerkt hätten.

Wartner trat vor: entblößten Hauptes standen die vier Männer da. „Kameraden“, sagte er, „unsere Hände sind rein von dem Blut, das vergossen worden ist. Uns ist der Kampf aufgezwungen worden,

wir müssen uns unseres Lebens erwehren. Beten wir ein stiller Vaterunser für die braven Menschen, welche da unten ruhen!“

Der Pole und Franzose sanken in die Knie und schlugen ein Kreuz, die beiden Deutschen standen aufrecht mit gefalteten Händen. „Amen“. . . . die Vier wandten sich und erklimmen schweigend die Anhöhe. Als sie wieder in ihrer „Wohnung“ anlangten, fanden sie dieselbe okkupirt von Duzenden von Buren.

„Morgen kommen die Engländer“, raunte man sich zu. „Sie wollen hier eine Brücke über den Riber schlagen. Wir werden sie aber mit blutigen Köpfen nach Hause schicken.“

Und wirklich nahen bei Tagesgrauen die feindlichen Kolonnen. Pontons, Bretter, Balken wurden am Flußufer aufgestapelt. Als der erste Sonnenstrahl über der Kopfe empor blitzte, wurde der erste Ponton in den Fluß gestoßen, wie Ameisen trübbelten die Menschen längs des Ufers. Da erschallte ein furchtbarer Krach die Morgensluft, ein furchtbares Etwas fauste von der Kopfe in's Thal: ein Granate platze mitten in dem Menschenhaufen, der in wilder Flucht auseinander stob, — das war der erste verheerende Gruß der Wacht am Engela!

Kunst und Wissenschaft.

Curhaus.

Ein Extra-Symphonie-Concert, beziehungsweise ein allerlehtes Gyllus-Concert, in welchem statt eines auswärtigen Virtuosen ein hiesiger Künstler der Solist war, ließ die Curdirektion am Freitag vom Stapel. Der beliebte Concertmeister der Curkapelle, Herr Hermann Jrmr hatte sich das unermülich-herrliche Violin-Concert von Mendelssohn zum Vortrag ausdankt und damit einen sehr glücklichen Griff gethan. Die virtuellen Eigenschaften des Herrn Jrmr sind hier längst bekannt und sie wurden

*** Besitzwechsel.** Herr Wilhelm Heß hat sein hinter der Rheinblickstraße im Viebricher Distrikt „Allee“ belegenes Grundbesitzthum im Flächeninhalt von ca. 59 Ar zum Preise von 75 000 M. an Herrn Georg Peter Rüd, Immobilienagent, Wiesbaden, verkauft.

*** Maßregelung eines Lehrers.** Dem hiesigen Gymnasial-Overlehrer Dr. Lohr, welcher unlängst in der „Täglichen Rundschau“ einen offenen Brief zur Ueberbaurungsfrage der akademisch gebildeten Lehrer veröffentlichte, hat, wie die „Frankf. Bztg.“ berichtet, der Kultusminister deshalb einen formellen Verweis erteilen lassen.

*** Nachspiel zum Prozeß Kellert.** Der Prozeß Kellert wird also doch noch ein Nachspiel finden. Wie wir hören, hat Herr Rechtsanwalt Kellert gegen das wider ihn gefällte Urteil Revision eingelegt.

*** Der Centrum-Wahlverein** hält demnächst eine Generalversammlung ab, in welcher ein neuer Vorsitzender gewählt werden wird.

*** Goethe-Feier.** „Zwar etwas spät, aber doch nicht zu spät, um eine alte Schuld abzutragen“ — mit diesen Worten leitete Herr Direktor Deutschinger seinen Vortrag im gestrigen Volksunterhaltungabend ein, den der hiesige Volksbildungsverein in der Turnhalle in der Hellmündstr. zur Feier des 150jährigen Geburtstages des deutschen Geistesheros Johann Wolfgang Goethe veranstaltet hatte. Zunächst gab das Philharmonische Orchester den zahlreich erschienenen Gästen, sein Können zu bewundern. Der Erfolg war ein voller, wie er dem anerkanntesten Bemühen des Vereins nur von Herzen zu wünschen ist. Das erste Konzertstück brachte die Gluck'sche Overtüre „Iphigenie in Aulis“, das zweite die Mendelssohn'sche Konzert-Overtüre „Meeresstille und glückliche Fahrt“ zu Gehör, während das dritte die große Overtüre zu Egmont behandelte. Sämtliche Darbietungen entflammten die Zuhörer zur hellen Begeisterung. Besonders „Meeresstille“ dürfte einen nachhaltigen Eindruck hervorgerufen haben. Der Dirigent des Orchesters, Herr Kapellmeister Hans Georg Gerhards beherrschte das Orchester so sicher, daß die künstlerischen Leistungen vollkommen sein mußten. Herr Direktor Deutschinger entwarf in kurzen Zügen ein anschauliches Bild des großen Dichters. Ausgehend von Goethes Jugendjahre als Hufschmied zu Wetzlar an der Unstrut wohnte, schilderte er zunächst die Größe Goethes, um dann der Person Goethes als Dichter, Forscher und Mensch warme Worte zu widmen. In gedrängter Uebersicht hob Redner einzelne Werke Goethes hervor, auf die näher eingehen uns leider der Raum nicht gestattete. Ohne jeden Vergleich — so führte Redner u. A. aus — ist der „Faust“ die Krone der gesamten modernen Dichtung Europas, und für uns ist es eine beglückende Gewißheit, daß nur ein Deutscher so schreiben konnte und daß dieser Dichter unser war. Daß die Ausführungen des Herrn Direktor Deutschinger zu Herzen gingen, das dürfte wohl der reiche Beifall beweisen haben, den das Publikum dankbar spendete. Eine weitere Künstlerin, die ihr Können in den Dienst der Allgemeinheit gestellt hatte, lernten wir in der Opernsängerin Frau Adele Krill-Pfalz kennen. Frau Krill-Pfalz besitzt eine umfangreiche, wohlklingende Stimme. Der Vortrag der beiden Lieder „Erlkönig“ von Schubert wirkungsvoll zur Geltung. An herzlichen Beifall schloß es auch dieser Künstlerin nicht. Eine Recitation aus „Faust“ mußte leider ausfallen, da Herr Leffler verhindert war. Herr Valentini füllte diese Lücke mit einigen dichterischen Deklamationen aus, welche den Schluß der Goethe-Feier bildete.

*** „Director“ Jüngling.** Der vielgenannte Heilandskultus-Director Jüngling, der zuerst in einer vornehmen Villa an der Dietenmühle, später in der Friedrichstraße „practicirte“, bis ihn die Nemesis in Gestalt des Strafrichters ereilte, macht wieder von sich reden und zwar läßt er in Blättern, die ihr Publikum in bestimmten Kreisen suchen, „elektrische Selbstkuren“ empfehlen. Ein Kreuz zeigt inmitten flammender Strahlenbündel das Monogramm „D. J.“ — Man sieht, Herr Jüngling kennt die Menschen. An Stelle der directen Ausübung der Praxis Empfehlung der Selbstkur durch Prospekt. Unverfänglicher ist diese letztere Methode für Jüngling allerdings.

*** Regulierung von Arbeitslöhnen.** Im Bereiche der preussisch-heilischen Eisenbahngemeinschaft sollen, wie wir zuverlässig erfahren, von jetzt ab für die Beschäftigung der Arbeiter einheitliche Grundätze zur Verbeiführung thunlicher Gleichmäßigkeit im Arbeiterbahuwesen geschaffen werden. Es handelt sich um Annahme der Arbeiter, Bemessung des Tagelohns, Nachtarbeit, auswärtige Beschäftigung, Ueberstunden, Vergütung für sonntägliche Ar-

beiten, Lohnzulagen bei langjähriger Dienstzeit, ebenso bei Arbeitseinschränkungen u. s. Für alle diese Punkte sind in Einzelfällen Bestimmungen erlassen. Vor allen Dingen werden die Löhne erhöht und zwar dermaßen, daß insbesondere auf die jeweiligen örtlichen Verhältnisse speziell Rücksicht genommen wird. Hauptsächlich die Wohnungsfrage und die steigende Erhöhung der Lebensmittel, auch auf kleinen Plätzen, geben der arbeitenden Klasse allen Grund zu größten Befürchtungen.

*** Eine bemerkenswerthe Verhaftung.** Der in Wiesbaden in weiten Kreisen bekannte Rentner Hirsfenzel ist wegen Betruges verhaftet worden. Der nunmehr gefänglich eingezogene Herr Hirsfenzel ist insofern eine interessante Persönlichkeit, als der Prozeß Kellert lediglich auf eine von ihm ausgegangene Denunciation zurückzuführen ist und gerade Hirsfenzel auch derjenige war, der im Prozeß und bei der Beweisaufnahme eine sehr große, aber keineswegs rühmendwerthe Rolle spielte.

*** Elektrische Bahn Wiesbaden-Rüdesheim.** Uebermals ist die Weiterentwicklung des bekannten Rheingauer Bahnprojektes (elektrische Linie Wiesbaden-Rüdesheim) um einen erheblichen Schritt dem Endziele näher gerückt. Während bereits alle, an dem vielversprechenden Unternehmen interessierten Ortsgemeinden mit der Erbauerin, der Allg. Elektricitäts-Gesellschaft Berlin, ein befriedigendes Uebereinkommen erzielt haben, waren es nur noch Wiesbaden, Viebrich und Rüdesheim, die sich mit der Gesellschaft über Einzelheiten nicht einigen konnten. Von nun an kommt die Ehre, durch Reklamationen, Erinnerungen und Einwände aller Art eine endgültige Einigung in dieser wichtigen Verkehrsfrage hinauszuschieben, nur noch zwei Gemeinden zu, nämlich Wiesbaden und Viebrich. Auch Rüdesheim hat sich nunmehr beruhigt, denn die letzte bürgerliche Stadtverordneten-Versammlung genehmigte mit 10 gegen 7 Stimmen den Antrag der Stadt Rüdesheim mit der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft betreffs Erbauung der elektrischen Straßenbahn bis zum Staatsbahnhof. — Hoffentlich bleibt dieses gute Beispiel nicht ohne gute Folge!

*** Telegram. Wetternachrichten.** Die Kaiserliche Ober-Postdirektion in Frankfurt (Main) schreibt uns: Die Reichs-Telegraphenverwaltung beabsichtigt im Einvernehmen mit der Deutschen Seewarte in Hamburg den telegraphischen Wetternachrichtendienst neu zu regeln. Hierdurch soll nicht nur gegen jetzt eine frühzeitigere Ankunft der Wettertelegramme herbeigeführt, sondern auch, da mit der Aenderung eine erhebliche Ermäßigung der Bezugsgebühren für die Wetternachrichten verbunden sein wird, die Benutzung der Einrichtung weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden. Die Beobachtungen, welche die Grundlagen für das neue System der Wettertelegraphie bilden, werden sich zunächst auf das nordwestliche Europa einschließlich Deutschlands erstrecken. Dieser Theil des neuen Wetterberichts wird die Wetterangaben von etwa 17 deutschen, 4 englischen, 2 französischen, 1 niederländischen, 2 dänischen, 2 norwegischen und 4 schwedischen Stationen enthalten. Ein zweites, am gleichen Tage etwas später ankommendes Wettertelegramm wird aus einer kurzen Uebersicht der Witterung und einer Wettervorhersage (Prognose) bestehen. Der Bezugspreis ist, zunächst versuchsweise, für den vollständigen telegraphischen Wetterbericht (beide Telegramme) auf 30 M., für die Tabelle (erstes Programm) allein auf 20 M. und für die Witterungsübersicht mit Prognose allein (zweites Programm) auf 10 M. monatlich festgesetzt worden. Hierbei wird besonders darauf hingewiesen, daß das neue System sich in hervorragender Weise für die Landwirtschaft nutzbar machen lassen wird, wenn in allen wichtigeren Orten auf Grund der Wettertabelle der deutschen Seewarte Wetterkarten angefertigt und außerdem sachverständige lokale Beobachtungen angestellt werden. Die Wetterkarten und die lokalen Beobachtungen würden die Aufstellung von Wettervorhersagen für ein enger umschriebenes Witterungsgebiet (sog. Lokalprognose) ermöglichen. Anmeldungen von Abonnements auf die Wettertelegramme nehmen sämtliche Postanstalten entgegen.

*** Schulfeier.** Seit dem Erlaß des Ortsstatuts, welches den Zwangsbesuch der gewerblichen Fortbildungsschule einführt, sind nunmehr 3 Jahre verflossen und es werden in diesen Tagen die ersten Schüler nach voller Absolvierung des Curfusses entlassen. Aus diesem Anlaß findet, wie wir hören, am Donnerstag, den 29. ds. Mts., Abends um 8 Uhr, in der Gewerbeschule eine Feier statt, bei welcher alle diejenigen Schüler, die sich durch Fleiß, Pünktlichkeit im Schulbesuch oder gutes Betragen ausgezeichnet haben, in

größeren Männergesangsvereine, welche der instrumentalen Kunst, diejenige der Vokalen an die Seite stellt.

Mit bedeutendem Erfolg sang am Sonntag der preisgekrönte Sängerkorps des Turnvereins unter Leitung seines tüchtigen Dirigenten Herrn Lehrer A. Schaub. Der Saal war überfüllt, viele Hörer mußten sich mit Stehplätzen begnügen, andere mußten umkehren.

Der Verein hatte zum Hauptvortrag die beiden beim Kaiserpreis-Wettstreit zu Cassel gesungenen Chöre gewählt, den Choral von Leuthen von Prof. Reinhold Becker und „Der Reiter und sein Lieb“ von Edwin Schulz. Der mit den größten Schwierigkeiten versehene „Choral von Leuthen“ kam zu glänzender Wirkung, wenn auch nicht gelungen werden kann, daß manche Stellen der Composition zu dissonirend und zu modulirend für vokale Stimmen sind. In der Darbietung dieses Chores, sowie des folgenden in der Intonation eine Reizens sehr schöne, die Aussprache tadellos und die Nuancierung zeigte von vorzüglichem Geschmaack des Dirigenten, der mit Schöpfung und Temperament an der Spitze des zahlreich gesungenen Chores stand. Da ich mir keinen Sitzplatz ersobern konnte, mußte ich leider vor Schluß des Concertes den Rückzug vom Kriegsschauplatz antreten, so daß ich von dem noch bedeutenden größeren Erfolg, den die Sänger mit dem später gesungenen melodischen reizenden Volksliedern hatten, nur von Hörensagen berichten kann. C. H.

der Gestalt eines nützlichen Buches mit Widmung eine Prämie erhalten.

*** Vandalismus.** Die ersten Wagen der elektrischen Bahn konnten heute früh zunächst nur bis an die Schützenstraße verkehren, weil von ruchloser Hand ein Stromzuführungskabel zerhackt worden war. Die Direction der Straßenbahn hat auf die Rachebemessung des Thäters eine Belohnung von M. 50 ausgesetzt und ist nur zu wünschen, daß derselbe ermittelt und ein derartiger Vandalismus in gebührender Weise geahndet wird. Die Straßenbahn-Verwaltung soll übrigens beabsichtigen, um derartigen rohen Elementen das Handwerk zu legen, der Arbeitsleistung der elektrischen Bahn, auch während der Nachtzeit Strom zuzuführen.

*** Residenztheater.** Das Zug- und Kassenstück, die tolle Pöffe: „Die Dame von Maxim“, welche wohl hier den größten Erfolg zu verzeichnen hat, erscheint Dienstag wieder auf dem Spielplan.

*** Denkmal bei St. Privat.** Zur Veröffentlichung geht uns folgender Aufruf zu: Das dritte Garde-Regiment zu Fuß mit seinen ehemaligen Angehörigen beabsichtigt am 18. August d. J. auf dem Schlachtfelde von St. Privat seinen im glorreichen Kriege 1870—71 gefallenen Kameraden ein Denkmal zu errichten. Der außerordentlich gelungene Entwurf — ein auf feinem Sockel stehender, aus Bronze gegossener Löwe, der mit seinen Vorderpranken auf einem gleichfalls aus Bronze hergestellten Lorbeerkranz ruht, — wurde durch den Bildhauer von Glimmer geschaffen und ist bereits vom Kaiser befohlen worden. Dies wird allen denjenigen ehemaligen Kameraden zur Kenntniß gebracht, welche sich durch Beiträge an der Errichtung zu theilnehmen wünschen. Auch kleine Gaben werden mit Lust entgegengenommen. Zur Denkmalsenthüllung am 18. August d. J. werden alle diejenigen Kameraden, welche zur Errichtung beigetragen haben, durch das Regiment aufgefordert werden, auch werden dieselben ermächtigt, Fahrpreise bewilligt erhalten. Briefe und Geldsendungen sind zu richten an: 3. Garde-Regiment zu Fuß (Denkmalsangelegenheit) Berlin S.O. 33.

*** Silberne Hochzeit.** Die Eheleute Heinrich Rod und Frau in Biersfeld feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit.

*** Freiluftstheater.** Eine Abtheilung, die auf der Frankfurter Ausstellung für Kronenpflege berechnete Aufmerksamkeit fand, ist die, welche die von Herrn Julius Wolff-Wiesbaden gelieferten athmungsmechanischen Apparate enthält. Sie enthält verschiedene Staudschütz-Respiratoren mit mehrfachen Verbesserungen, Freiluftstimmer und Dampfinhalatoren, die dank ihrer außerordentlichen Zweckmäßigkeit in gleichem Maße das Interesse des Laien wie des Fachmannes erregen.

Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgerichtssitzung vom 17. März. Unterschlagung im Amte.

Der frühere Kreisvollziehungsbeamte Hermann Adolf Schmidt von Griesheim ist aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Der Umstand, daß ein Arzt als Sachverständiger vorgeladen ist, läßt darauf schließen, daß Zweifel an der geistigen Gesundheit des Angeklagten obwalten. Schmidt ist 30 Jahre, verheiratet, Vater von 2 Kindern im Alter von 3 und 5 Jahren, ganz Invalide und noch nicht vorbestraft. Er hat sich nach der Anklage im Jahre 1888 und 1889 in Griesheim und an anderen Orten des Kreises Höchst als Beamter Gelder rechtswidrig zugeeignet und zugleich die Kontrollbücher oder Register unrichtig geführt resp. gefälscht. Der Angeklagte wurde im Jahre 1897 auf Lebenszeit in Höchst als Vollziehungsbeamter angestellt. Selber durfte er nur bei Pfändungen und in Höhe bis zu 40 M. selbst in Empfang nehmen. Die Einkommensverhältnisse des Mannes waren ziemlich günstige. Am 8. Juli v. J. fand eine unermittelte Rassen-Revision bei ihm statt, mit dem Resultate, daß ein Defect von M. 463.— festgestellt wurde. Sch. wurde in Folge dessen vom Amte suspendirt, worauf er alsbald seine auch vom Kreisaußschuß angenommene Entlassung einreichte. Bei späteren eingehenderen Revisionen erhöhte sich der Defect um M. 763 und es ergab sich bei alledem, daß der Angeklagte in einer relativ kurzen Zeit über M. 6000 Schulden contrahirt hatte. Heute gab er im Ganzen die ihm vorgeworfenen Veruntreuungen zu. 15 Zeugen sind vorgeladen.

Auf Antrag des Herrn Staatsanwalts kommt der Gerichtshof zu dem Beschlusse, zuzuschießen weiterer Aufklärung des Thatbestandes die heutige Verhandlung zu vertagen und zwischenzeitlich den wider den Angeklagten ergangenen Haftbefehl aufzuheben. Während der Verhandlung kam es zu einem Rencontre zwischen dem Herrn Vertreter der Anklagebehörde und dem Verteidiger, welches dem Gerichtshof Anlaß gab, die von beiden Seiten gehaltenen Anzeigen durch besondere Beschlüsse ihrem Sinne nach festzustellen.

Schwurgerichtssitzung vom 19. März.

Körperverletzung mit Todeserfolg.

Angeklagt ist der 1876 in Dogheim geborene Maurer Friedr. Wilh. Aug. Martin, ledig und noch unbestraft. Er hat während der Nacht zum 1. Januar 1900 in Dogheim den Badsteinmacher Jakob H. mit einem Bierglase derart geschlagen, daß H. später in hiesigen Krankenhause verschied. Nach der Vernehmung des Angeklagten ist der Thatbestand folgender: Martin war gegen 1/6 Uhr am letzten Sylvesternacht in der Wirthschaft zur „Schönen Aussicht“ in Dogheim eingedrungen, hatte dort drei Glas Bier getrunken, sich dann nach Hause begeben und war gegen 11 1/2 Uhr in dasselbe Lokal zurückgekehrt. In der Wirthschaft war eine ganze Anzahl junger Leute anwesend, darunter der später Verletzte, welchen der Angeklagte dem Namen nach nicht kannte. Man tanzte im Lokale herum und zechte tüchtig Bier und Grog. Nach und nach erhitzten sich dabei die Geister immer mehr, man wurde auch einmal handgemein, es gelang jedoch Martin, dessen Verstand der Wirth zu diesem Behufe angerufen hatte, bald den Frieden wieder herzustellen. Die Plätze wurden wieder eingenommen und man setzte das Trinken fort. Inzwischen war einer von der Gesellschaft eingeschlafen. Als Martin ihn durch einen gelinden Schlag aufweckte, kam es wiederholt zu spizen Redensarten, es ging zu Thätlichkeiten über und einer von ihnen wurde gewaltsam ermittelt. Die Sticheleiden flogen dann hin und her und weil Martin — ob mit Recht oder Unrecht, ist nicht aufzuklären — glaubte, daß H. und seine Gesellschaft ihm an's Leder wollte, schlug er hervortretend blind mit seinem Bechler-Bierglase in der Richtung nach den jungen Leuten hin. Die Absicht, irgend Jemanden, speziell

auch heute wieder nach Gebühr geschätzt, indem nach jedem der drei Sätze — sogar nach dem ersten, wo eigentlich ein direkter applausloser Uebergang zum langsame Satz bedingt ist — lauter Beifall gesendet wurde. Der männlich feste Strich, die sichere Technik, die meistens reine Intonation, und eine durchaus selbstständige Auffassung verbinden sich bei Herrn Palmer mit warmem Vortrag, so daß das Spiel eine nachträgliche Wirkung hervorzurufen im Stande ist. Reizende Blumenpenden wurden Herrn Concertmeister Zimmer nach Beendigung seines schönen Vortrages überreicht.

Von Orchesterwerken standen auf der Vortragsordnung: Beethoven's Coriolan-Overture, deren genial-kühne Akkorde von der Curlsapelle congenial bemessen wurden, und „Eine Faust-Symphonie“ von Franz Liszt.

Mit der Schwierigkeit seiner Aufgabe wächst der Muth und die Leistungsfähigkeit des ausgezeichneten Cur-Orchesters. Die Klangwirkungen der Faust-Symphonie waren durchaus theils „faustisch“, theils „mephistophelisch“, und nicht zum Wenigsten „gretchenhaft“. Mit der vorzüglichen Wiedergabe des Liszt'schen Faust hat die Capelle, unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn Lüsner, ihrem Ruhmeskranz ein neues Vorbeerblatt hinzugefügt.

Eine Einrichtung, welche sich großer Beliebtheit zu erfreuen hat, besteht seit einiger Zeit in den Abend-Concerten im Kurhaus; es handelt sich um die Mitwirkung unserer

Hoch, zu treffen, will er nicht gehabt haben. Er traf jedoch den H. auf den Kopf, worauf der junge Mann zwar noch die Kraft besaß, sich zu Fuß nach Hause zu begeben, später aber stellten sich die Anzeichen einer Hirnverletzung ein; er mußte sich ins Krankenhaus nach Wiesbaden begeben und verschied dortselbst kurz darauf. Dem Angeklagten wird von allen Seiten das Zeugnis eines soliden, nicht zu Gängelnden neigenden Mannes ausgestellt. Er will gar nicht gewußt haben, daß er Jemanden getroffen habe, gleich aber zu, er habe zwei Schläge mit dem Glas geführt und zuletzt nur den Haken noch in der Hand gehabt. (Schluß folgt.)

Strassammer-Sitzung vom 19. März. Eine hartnäckige Diebin.

Die 24 Jahre alte Anna Wagner von Bilmars ist ein hübsches Mädchen, welche den besten Eindruck macht, und dem man es nicht ansieht, daß sie acht Mal bereits in Gefängnisstrafen, darunter zwei in Höhe von 1½ Jahre und sogar einmal in eine Zuchthausstrafe verfallen ist, jedes Mal wegen Diebstahls. Am 2. November v. J. wurde sie aus dem Zuchthaus entlassen und hatte das Glück (eine Folge ihrer Vertrauen erweckenden Erscheinung) gleich wieder in Stellung in einem hiesigen Wadhaus eintreten zu können. Leider blieb sie dort nur bis zum Februar, wo sich wieder die Pforten des Gefängnisses vor ihr öffneten. Inzwischen nämlich war sie in den anscheinend ungerechtfertigten Verdacht gekommen, im Hause einen Diebstahl verübt zu haben und als man diesenthalben nachforschte, stellte sich heraus, daß sie zu 4 verschiedenen Malen unter dem Vorgeben etwas kaufen zu wollen, hiesige Gold- oder Schmuckwaren-Geschäfte besucht und jedes Mal dabei von den ihr vorgelegten Gegenständen den einen oder anderen ungelesen in ihre Tasche practisch hatte. Es handelte sich dabei um eine Brosche, ein Paar Ohrringe, einen Fingerring und ein Taschennmesser. Das Mädchen legte heute ein Geständnis ab und verfiel in 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus als Gesamtsstrafe nebst 5jährigem Ehrverlust. 1 Monat kommt von der Strafe als durch die Untersuchungshaft verbüßt in Abzug.

Telegramme und letzte Nachrichten.

• **Berlin, 19. März.** Zu der gestern an der Börse von den Kellern der Berliner Kaufmannschaft einberufenen Protest-Versammlung gegen das Fleischbeschau-Gesetz hatten sämtliche Handelskammern West- und Mittel-Deutschlands Delegierte oder Zustimmungskräfte gesandt. Es wurde eine Resolution gegen das betreffende Gesetz angenommen, ebenso in einer vom Berliner Wahl-Verein der Freisinnigen, Volkspartei einberufenen Versammlung.

• **Berlin, 19. März.** Das kleine Journal meldet aus Brüssel: Im Montange-Gebiet des Congo-Staates sind reiche Goldlager entdeckt worden.

• **Wien, 19. März.** Die Hochzeit der Kronprinzessin Wittne Stephanie mit dem Grafen Lonyay findet bestimmt am 22. März statt.

• **Dublin, 19. März.** Anlässlich des gestrigen Einzuges des Lord-Majors, welcher beabsichtigt, der Königin Victoria bei ihrem bevorstehenden Besuche Dublins eine Adresse zu überreichen, kam es seitens der Nationalisten und Zutransfigisten zu Exzessen. Der Wagen des Lord-Majors wurde mit Steinen beworfen und seine Fenster zertrümmert. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen.

• **London, 19. März.** Das Kriegsamt veröffentlicht heute folgendes Telegramm aus Blomfontein von Lord Roberts vom 18. d. M. 4 Uhr 6 Min. Nachmittags. Die Brigade der Königs-Garde ist gestern von Natal zurückgekehrt. Eine Anzahl Freischäarer hat sich ergeben. Unsere Offiziere berichten, daß eine Anzahl Buren ein Geflücht und eine Raschmen-Ranone in unser Lager gebracht haben. Die Königs-Kavallerie-Brigade ist nach Thabochu abgegangen, um unter den dortigen Einwohnern eine letzte Proclamation so viel wie möglich zu verbreiten. Die Proclamation findet bereits großen Absatz.

Briefkasten.

• **Badisch auf der Ahrstraße.** Ihre alltägliche Zeichnung „Die Zeichnungszüchterei“ hat uns recht viel Vergnügen gemacht. Im übrigen verweisen wir Sie auf den Artikel im letzten Freitagblatt.

• **Donnerstag Feiertag.** Dem Bürgermeister kann durch Beschluß des Gemeinderats die Befugnis erteilt werden, Arbeiten bis zu einem gewissen Betrage ohne Submissionsverfahren zu vergeben.

• **G. A. B. 40.** Sie müssen zunächst einen neuen Antrag mit ärztlichem Attest bei der betr. Berufsgenossenschaft auf Rentenzahlung stellen. Lehnt diese ab, dann bleibt Ihnen noch der Rechtsweg offen.

• **Cherredaktion und verantwortlich für Inhalt, Redaktion und Kunst** Moriz Schäfer; für den lokalen und allgemeinen Teil Conrad von Reffern — Verantwortlich für den Inseratenteil Wilhelm Herr. Sämtlich in Wiesbaden.

Spredhsaal.

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Einserbungen übernimmt die Redaktion dem Verfasser gegenüber keine Verantwortung.

Wiesbaden, 19. März.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Durch Aufnahme der folgenden Anfrage unter „Stimmen aus dem Publikum“ würden Sie dem Wunsch dieser täglichen Passanten nachkommen und die Schaffung eines Zustandes vielleicht verhindern, der nach Analogie des jetzigen Überganges an der Ahrstraße geradezu unerträglich ist!

In welcher Weise ist die Beleuchtung des neuen Überganges von der Wülfstraße bis zur Leffingstraße gedacht? Da von der Nikolastraße bis der Schlachthausstraße keine Laternen errichtet wurde, auch auf dieser ganzen Strecke keine Gabeln verlegt sind, so ist die Befürchtung wohl nicht unbegründet, daß auf dieser langen Strecke überhaupt nur dem Mond die Beleuchtung überlassen werden soll! Es würden hierdurch dieselben scandaösen Zustände erneuert, wie sie an der verlängerten Albrechtsstraße heute existieren!

Die Beleuchtung der früheren Brücke durch Oelfungel hatte doch Zustände gezeitigt, wie man sie nicht ärger in Hinterpommern vermuthen kann, aber in dem vielgerühmten Weltkurort Wiesbaden einfach zur unauslöschlichen Schande gereicht! Wo bleiben da die vielgerühmten Vertheilungskommissionen der verschiedenen Bürgervereine! Es ist die höchste Zeit, daß hier ganz energisch eingeschritten wird.

Zur Flottenvorlage.

W. Elmville, den 15. März.

Heute Abend versammelten sich auf Einladung einer großen Anzahl unserer angesehensten Bürger eine stattliche Reihe von Einwohnern aus Elmville, Erbach, Rantenhof, Niedrig, Ober- und Niederwalluf, Oestrich, Mittelheim, Winkel und Geisenheim im großen Saale des Hotel Reichenbach hierselbst, behufs Besprechung der Flottenvorlage. Die Versammlung wurde eröffnet von dem Vorsitzenden des gebildeten Comitees Herrn Rechtsanwalt und Notar Loffen Elmville, welcher hinwies auf die Bedeutung und Wichtigkeit der zur Besprechung stehenden Fragen und dann dem Hauptredner Herrn Gymnasialdirektor Streuer Wiesbaden das Wort erteilte. U. A. führte Redner aus: Die Worte unseres Kaisers: „Unsere Zukunft liegt auf der See“, hätten sich nur zu rasch bewahrheitet. Ein Kampf der kontinentalen Kräfte untereinander, sei heute kaum denkbar ohne einen gleichzeitigen Seekampf. Kein Mensch bestreite die Nothwendigkeit, daß Deutschland gerüstet sein müsse nach Westen und Osten, daselbst Recht habe auch zu beanspruchen die doppelt so große Nordflotte und weiter haben daselbst die Deutschen im Asien und das große ungeheure Kapital, das im Auslande arbeitet. Dazu sei eine starke Flotte nöthig, aber nicht nur für die Kriegzeiten, sondern auch für die Friedenszeit, denn sie enthielten für uns die Bürgschaft ebenso wie die Armeen, daß niemand es wagen wird, uns zu belästigen. Die Dedungsfrage könne bei diesen großen Interessen kaum eine Rolle spielen.

Administrator Derr-Erbach brachte in Anschluß an die mit begeisterten Beifall ausgenommene Rede ein brausendes Hoch auf den Kaiser aus, worauf Rechtsanwalt Loffen-Elmville den Wortlaut zweier Depeschen an den Kaiser und den Reichstag zur Verlesung brachte, welche einstimmig genehmigt wurden. Die Versammlung schloß mit einem Hoch auf den Redner, welches Herr Oberst v. Jelenfeld-Schlengendach ausbrachte.

General-Anzeiger

für

Würnberg-Fürth

Korrespondent von und für Deutschland

gelesen und verbreitet

Zeitung von Nürnberg-Fürth.

unparteiisch und unabhängig, erscheint täglich — außer Sonntag — in 8 bis 24 Seiten.

Der General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth ist Publikations-Organ von über 200 Juhls, Militär-, Reich-, Bahn- und Gemeindebehörden und zahlreichen Vereinen.

Der General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth bietet täglich reichen Lesestoff, sowohl in Tagesneuigkeiten aus allen Theilen der Erde, jedoch insbesondere aus dem engeren Vaterlande, als auch in Abhandlungen, Erzählungen, Romanen u. s. w.

Bezugspreis nur 1 Mk. 50 Pf. vierteljährlich.

Der General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth ist das erste und wirksamste Inserationsorgan Auflage 35 000 bis 36 000 Exemplare in Nürnberg-Fürth sowohl, als auch im ganzen nördlichen Bayern. Für Bekanntmachungen jeder Art läßt der General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth infolge seiner großen Verbreitung den größten zu erwartenden Erfolg erhoffen.

Inserationspreis nur 20 Pfg. für die Zeitungszeile, bei Wiederholung wird Rabatt gewährt.

Beilagen (einfache Blätter) werden für die Gesamtauflage mit 115 Mark berechnet.

2889

Neues Bürgerliches Gesetzbuch

nebst Einführungsgesetz und Inhaltsverzeichnis. Garantiert vollständig. 2603 ff. Größter Massenartikel! 1 Postpart enthält 25 Expl. dauerhaft broschirt u. beschneitten à 25 Pfg., oder 22 Expl. dauerhaft gebunden à 45 Pfg. p. Nachh. L. Schwarz & Co., Berlin O. 14, Annenstr. 29

230

Visiten-Karten

in einfacher wie eleganter Ausführung liefert preiswürdig die

Druckerei des
Wiesbadener
General-Anzeiger

Amthaus der
Stadt Wiesbaden

Druckerei-Comptoir:

Mauritiusstraße 2

Telephon 199.

Für das neue Quartal, mit dem 1. April beginnend, laden wir die dem „Wiesbadener Generalanzeiger“

(Amtsblatt der Stadt Wiesbaden)

nach fernstehenden Einwohnern Wiesbadens und Umgegend zum Abonnement hiermit freundlichst ein.

Der „Wiesbadener Generalanzeiger“ hat es fertig gebracht, im Laufe der Jahre durch eine gediegene Redaktion sich zum beliebtesten und in allen Kreisen gern gelesenen Blatt emporzuschwingen. Fast jeder Tag bringt uns neue Abonnenten.

Mit der redactionellen Haltung unseres Blattes, welches keiner Partei, keiner Confession und keiner Vereinigung durch Schmäh- und Dekretartikel oder prophanste Behandlung nahe tritt, andererseits aber unerschrocken und ohne persönliche Rücksichten alle Mißstände öffentlich geißelt, haben wir den richtigen Weg zur ständigen

Bermehrung unserer Abonnenten

beschritten, das beweisen die uns stets zuehenden Anerkennungschriften.

Der „Wiesbadener Generalanzeiger“ unterscheidet sich von den anderen hiesigen Blättern insbesondere dadurch, daß er als

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

alle behördlichen Bekanntmachungen veröffentlicht, ferner die Fremdenliste und Curhausprogramme bringt, und die städtischen Publikationen und ständesammlischen Nachrichten zuerst publiziert. Die sogenannten „Amtlichen Anzeigen“ eines anderen hiesigen Blattes sind Nachdruck aus dem städtischen Amtsblatt des „Wiesbadener Generalanzeigers“

Die Mehrzahl der Wiesbadener Geschäftsleute benutzt den „Wiesbadener Generalanzeiger“ ständig zum Inseriren, weil sie von der effectiven Wirkung der Annoncen vollumfänglich überzeugt sind und sie bei uns mit der größten Conlang bedient werden.

Die Vereine Wiesbadens

sind von jeher die treuesten Anhänger des „Wiesbadener Generalanzeigers“, da wir jederzeit die Inserationen derselben durch redactionelle Artikel weitgehendst unterstützen, ohne für letztere Vergütung zu fordern.

Auch die „Kleinen Anzeigen“ wie Wohnungsinserate, Arbeitsmarkt, An- und Verkäufe u. s. w. werden immer mehr dem „Wiesbadener Generalanzeiger“ überwiesen. Wir berechnen dieselben mit nur 5 Pfg. pro einspaltige Zeile und der Erfolg ist durch die große Verbreitung gesichert.

Der Abonnementspreis für den „Wiesbadener Generalanzeiger“ mit seinen 3 Beiblättern: „Unterhaltungsblatt“, „Humorist“ und „Landwirth“ beträgt frei ins Haus monatlich nur 50 Pfennig.

Hochachtungsvoll

Verlag und Redaktion

des „Wiesbadener Generalanzeigers“
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Kohlen-Consum-Verein.

(gegründet am 27. März 1890.)

Geschäftslokal: Luisenstr. 24, Part. r.

Vorzügliche und billige Bezugsquelle für Brennmaterialien jeder Art, als weisse, Ruß- und Anthracitkohlen, Steinkohlen, Braunkohlen u. Gies-Steinkohlen, Kaland-Polz.

(6) Der Vorstand.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 20. März 1900.

82. Vorstellung.

40. Vorstellung im Abonnement D.

Zum ersten Male wiederholt:

Gaspardone.

Operette in 3 Akten von F. Zell und Richard Genée.

Musik von G. F. Müller.

Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Stolz.

Regie: Herr Dornow.

Carlotta, verwitwete Gräfin von Santa Croce Fr. Kaufmann.

Abolina Rasoni, Podestà von Syrakus Herr Schreiner.

Emilio, sein Sohn Herr Valentin.

Conte Termino Herr Costa.

Luigi, dessen Freund Herr Frank.

Benozzo, Wirth Herr Reiff.

Sera, sein Weib Herr Voss.

Luigia, Duenna Fr. Schwarz.

Marcello, Kammerjunge, der Gräfin Fr. Doppelbaur.

Maffio, Schmuggler, Benozzo's Onkel Herr Engelmann.

Ruperto Corticelli, Oberst Herr Schwab.

Guarini, Bräutigam Herr Zimmermann.

Ein Gerichtsdiener Herr Walden.

Frauen und Damen von Syrakus, Genesinnen, Carabiniere, Joßwächter, Schmuggler, Bauern und Bäuerinnen, Richter u.

Die Handlung spielt in und nächst Syrakus auf Sicilien im Jahre 1830.

Nach dem 1. u. 2. Akte finden längere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende nach 9½ Uhr.

Mittwoch, den 21. März 1900.

83. Vorstellung.

41. Vorstellung im Abonnement A.

Tannhäuser

und der Sängerkrieg auf Wartburg.
Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

bei Chr. K u s, Elisabethenstraße 5.

Linoleum und Teppiche
In grösster Auswahl zu den billigsten Preisen liefert

Tapeten

Julius Bernstein,
Marktstrasse 6.
Diaphanien und Wachstuche

3752

Wiesbadener Consum-Halle

Jahnstraße 2 und Moritzstraße 16.

Prod- und Gelee-Preise:

Korn-Brod	lg. Paß richtiges Gewicht	36 Pfg.	1818
Gemischtes Brod	"	"	"
Weißbrod	"	"	"
geg. Kaiser Gelee	p. Pfd. 22 Pfg., 10-Pfd.-Eimer	2.-	Markt
Zweischichtwafer	"	24	220
Gemischte Obst-Marmelade	"	25	230
Apfel Gelee	per Pfd. 30	"	250
Aprikosen-Gelee	35	"	310

Reichshallen-Theater.

Vollständig neues Programm (16.-31. März.) 3758

Selene Belcanto, Piederfängerin.
Brothers Sarra, Kraft-Globatoren.
Erna Fleuron, Sourette.
The Wallenod, Rüdwardt-Doppel-Jongleur.
D. Willis, Handballen-Silhouetten.
Martin Frank, Humorist.
Bierly's & Robo, Ruskal-Excentric.
Sonntag Nachmittags ermäßigte Preise.

Deutsche Lutherstiftung

Zweigverein Wiesbaden Stadt.

Jahresversammlung.

Mittwoch, 21. März, Abends 8 1/2 Uhr, im Tannhäuser, Bahnhofstraße 8.

Tagesordnung:
Jahresbericht, Rechnungsprüfung, Wahl der Deputierten zur Generalversammlung des Hauptvereins.

6387 Der Vorstand.

Fritz Meinecke

Sattler
46 Friedrichstr. 46
Nahe der Infanteriekaserne.

Empfehlte sein Lager in selbstverfertigten Hand- und Reisekoffern (Kofferplattenkoffer)
Reparatur prompt und billig. 3693

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. F. Rausch.
Dienstag, den 20. März 1900.
187. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.
Zum 9. Male:
Novität. Die Dame von Maxim. (La Dame de chez Maxim.) Novität.
Schwank in drei Akten von Georges Feydeau. Deutsch von Benno Jacobson.

In Scene gesetzt von Dr. F. Rausch.

Erzette, Excentric Tänzerin	Käthe Erholz.
Dr. Peypon, Arzt	Max Bieste.
Gabriele, seine Frau	Clara Krause.
General Peypon du Grail, sein Onkel	Hans Mannst.
Dr. Mongicourt, Arzt, sein Freund	Otto Kienker.
Barlin, Versicherungs-Agent	Adrian Unger.
Marceller, Rentant	Gustav Schulze.
Corignon, Rentant	Hans Sturm.
Clémentine, Nichte des Generals	Else Tilmann.
Chantreau, Schullehrer	Albert Rosenow.
Herzogin von Belmonte	Sofie Schen.
Herzog Guy, ihr Sohn	Ludwig Widmann.
Herr Vidouban	Gustav Schäfer.
Madame Vidouban	Magarethe Herida.
Madame Tournai	Mary Janisch.
Sauvare, Unterpräfekt	Georg Alibi.
Madame Sauvare	Elly Osburg.
Madame Pouant	Minna Agte.
Madame Dantignan	Clara Werther.
Madame Clauz	Emil Rosenst.
Chamero	Friedr. Schumann.
Gustiffac	Hans Thuring.
Ernne, Diener bei Dr. Peypon	Hermann Kunz.
Emil, Diener des Generals	Richard Krone.

Ein Straßensehrer. Träger. Gäste etc.
Zeit: Die Gegenwart.
Die Handlung spielt im 1. und 2. Akte in Paris in der Wohnung des Dr. Peypon, im 3. Akte auf dem Schlosse Grail des Generals Peypon in der Touraine.
Nach dem 1. u. 2. Akte finden größere Pausen statt.
Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach dem 3. Glockenzeichen.
Anfang 7 Uhr. — Ende 9 1/2 Uhr.

Mandelkleie.

Meine Glycerin-Mandelkleie ist ein vorzügliches Waschmittel zur Erzielung einer zarten Haut und zur Verhinderung des Aufspringens derselben. Jede Seife, auch die beste, entzieht der Haut einen Theil ihres natürlichen Fettgehaltes und macht sie dadurch zur Sprödigkeit geneigt. Meine Glycerin-Mandelkleie ist nicht nur ein ausgezeichnetes Reinigungsmittel, sondern sie dient auch zur Erhaltung sowohl der Zartheit des Teints, wie der Schönheit der Haut und ist wegen ihrer milden und wohltätigen Wirkung, namentlich auch bei kleinen Kindern mit empfindlicher Haut sehr zu empfehlen.

Sand-Mandelkleie.

Meine Sand-Mandelkleie ist ein bewährtes und angenehmes Mittel zur Verschönerung der Haut, zur Erzielung eines reinen Teints und einer gesunden, frischen Gesichtsfarbe. Die Sand-Mandelkleie ist besonders empfehlenswert zur Entfernung von Unreinlichkeiten der Haut, als Ritzler, Finnen, Hühneraugen, Pickeln, Knötchen etc.

Dose 0.40 u. 0.75 M.
3 Dosen 1.10 u. 2.00 M.

Dr. M. Albersheim, Fabrik feiner Parfümerien,
Vager deutscher, englischer und französl. Spezialitäten, sowie sämtlicher Toilette-Artikel.

Wiesbaden, (Park-Hotel) Wilhelmstr. 30.
Frankfurt a. M., Kaiserstraße 1.

Verkauft nach auswärtig gegen Nachnahme. — Ausführliche Preislisten auf Wunsch franco. 3678

Vollständ. Ausverkauf.

Durch den Sterbefall meiner seligen Frau bin ich gezwungen, das Ladengeschäft aufzugeben und verkaufe

Sämtliche Arbeiterkleider

Hemden, Blousen, Hosen, Joppen, Betten, Kopfaarmatratzen, sowie goldene und silberne Uhren

zu staunend billigen Preisen.

Englisch-Leberhosen werden zu besonders billigen Preisen abgegeben.

Simon Landau,

Neugasse 31.

365 000 Mark zu gewinnen.

Marburger Geldloose à 3 Mark.
Ziehung bereits am 3. April.
Schneidemühle, Königsberger u. Stettiner Pferdehose à 1 Mark, 11 Stück 10 Mark 3689

empfehle und verende nach auswärts Porto und Züge 30 Pf. extra

J. Stassen, Kirchgasse 60.

I^a Weinbergspfähle,

1,75 Meter lang, mit Creosott imprägnirte und geruchlose, empfiehlt billigt die Imprägniranstalt von 2897

Franz Schauer,

Frei-Weinheim a. Rh.

Zur gefälligen Beachtung!

Verschiedenen Anfragen zufolge und um eventuellen Irrthümern vorzubeugen, beehre ich mich meiner werthen Kundschaft und einem p. p. Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, dass sich mein

Cigarren- und Loosegeschäft

nur

Kirchgasse 40

gegenüber der Schulgasse

befindet und mit dem am hiesigen Platze neu entstehenden gleichen Namens absolut nichts zu thun hat.

Hochachtungsvoll

Carl Cassel,

Cigarren- u. Loosegeschäft, 40 Kirchgasse, 3743
gegenüber der Schulgasse.

Bothner Lebensversicherungsbank

(älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt).
Versicherungsbestand am 1. Dezember 1899: 766 1/2 Millionen Mark.
Bausfonds: 247 1/2
Dividende im Jahre 1899: 30 bis 137% der Jahres-Normalprämie je nach dem Alter der Versicherten.
Ausgezählte Versicherungssummen seit 1829: 276 1/2 Millionen Mark.

Vertreter in Wiesbaden: Hermann Rühl, Luisenstraße 43.
General-Agent der
Königlichen Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Köln.
Unfall-, Reise-, Haftpflicht- und Glas-Versicherung.
Aufträge für beide Anstalten vermittelt ebenso: Franz Mullot, Bleichstraße 24. 1303

Carl Koch,

Dorfstraße 6, Rath in Rechts- sachen, von Bitt-, Gnaden-, Con- cessions- und Militärgesuchen, Testamenten und Verträge aller Art, Klagen und Prozessschriften, Verwaltungsschreiben, Weiterleitung von Forderungen. 1164

Möbeltransport, Spedition und Rollfuhrwerk.

Umzüge in der Stadt über Land und per Bahn ohne Umladung. Bureau: 26 Rheinstr. 26. Telephon 896. 26 Rheinstr. 26.

Wih. Blum
26 Rheinstrasse 26
Wiesbaden.
Telephon 896.

Tägliche Abholung, Koffer, Kisten etc. Reisegepäck. Spedition nach allen Ländern. Bureau: 26 Rheinstr. 26.

4000 ehrende Anerkennungen! 50000 Kunden!

Achten Sie auf die heutige Beilage von Wilkes & Cie.,

Aachen, und nehmen Sie die Ihnen gebotenen Vorteile zu Gunsten Ihrer Cassa wahr! Laut Versandbücher zählen 50 000 Personen aller Stände zu den Kunden dieser Firma, welche die weltberühmten Aachener Tuche ♦ ♦ ♦ prämiert wegen ihrer Reellität und Eleganz, (30-50% Ersparnis gegen ausländische Fabrikate!) ♦ ♦ ♦ direct an jede Privatperson unter Garantie versendet. ♦ ♦ ♦ Musten franco ohne jeden Kaufzwang. ♦ ♦ ♦ Prüfen Sie!!

Prächtige Auswahl in allen Neuheiten der Saison 1900. 250/22

1. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 67.

Freitag den 20. März 1900.

XV. Jahrgang.

Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Dämonische Mächte.

Roman von Hermine Frankenstein

Die zweite Woche glückte der ersten ganz genau. Es war bemerkbar, daß die Gesundheit des Admirals sich besserte, daß er die Dienstleute viel seltener durch sein Sprachrohr schalt, daß er dem Kammerdiener nicht so oft wie früher Bücher und Pläne nachschleuderte, kurz und gut, daß der Einfluß seines Gastes ihn sanfter und verträglicher machte.

„Es ist jetzt wie in den alten Zeiten,“ sagte die Haushälterin vertraulich zu Franz, „wie zur Zeit, als Frau Burg noch lebte. Sie war ebenso sanft, als der Admiral hitzig ist. Fräulein von Lindau hat entweder das Geschick ihn zu behandeln, oder er schämt sich, ihr zu zeigen, wie wild er sein kann. Die Dienstleute verehren die sanfte, liebe, junge Dame alle.“

Aber auf alle diese Heiterkeit fiel plötzlich ein grauenvoller Schatten.

In einem stürmischen Februarabend hatte der Admiral einen heftigen Anfall seiner Krankheit, und die Haushälterin, der Kammerdiener und Clara von Lindau konnten viele Tage lang nicht von seinem Schmerzenslager weichen. Clara war in ihrer Sorgfalt und Pflege unermüdlich gewesen, und als er am Nachmittag besser wurde, bemerkte er, daß sie erschöpft und angegriffen ausah, und er machte sich Vorwürfe, daß er so wenig Rücksicht auf ihre Gesundheit und Bequemlichkeit genommen hatte.

„Kleide Dich an und gehe ein wenig in die frische Luft, Mädchen,“ sagte er. „Es dauert noch zwei Stunden bis zur Dunkelheit. Bringe mir ein paar rosige Wangen mit, wenn Du kannst, meine Liebe.“

Clara beeilte sich, ihm zu gehorchen. Sie zog eine warme Pelzjacke an, nahm Hut und Ruff und eilte auf die Treppe hinaus.

Es war ungefähr vier Uhr. Der graue, unwirkliche Himmel hing über dem schäumenden unruhigen Meere, die Wogen schlugen heftig an die Felsen an, der Wind heulte die Klüfte entlang, in der Ferne waren einige Segel sichtbar. Unter dem Felsen lag die Schaluppe des Admirals vor Anker; es hing Schnee in der Luft, der bald herabfallen mußte. Das Wetter war im Ganzen sehr düster und unheimlich; dennoch blickte Clara mit heiterem Blicke nach der Villa zurück, als sie auf dem Felsen stehen blieb. Die Haushälterin, welche sie sah, rief ihr eine Warnung zu, als sie den schlüpfrigen Felspfad hinabzu- steigen begann, der an den Strand führte.

„Ich glaube nicht, daß sie mich hört,“ dachte Frau Klein unruhig.

„Ich hätte beinahe Lust, ihr Franz nachzuschicken. Es ist ungemein gefährlich, in solchem Wetter zwischen den Felsen herumzukletteren; aber Fräulein von Lindau ist ja vernünftig, sie wird nicht zu waghalsig sein. Nun, ich kann eben nicht mehr ruhig zusehen, daß Jemand dort auf dem Felsen herumklettert, seit jener Nacht, als der betrunkene Peter Schörner von dort ins Meer stürzte und spurlos verschwand.“

Sie lehnte zu ihren Wünschen zurück und schlug sich ihre Befürchtungen aus dem Kopfe. Aber die Stunden vergingen und Fräulein von Lindau lehnte nicht zurück. Hinsternis brach herein, die Tischglocke läutete; der Admiral hatte sich so weit erholt, um wieder in den Speisesaal gerollt werden zu können; aber Fräulein von Lindau erschien noch immer nicht, um am Tische präsidieren zu können. Entschuldigungen wurden eingezogen, die Hausleute in Aufbruch verjezt und mehrere Diener mit Lampen ausgesendet, um die junge Dame zu suchen; aber das Suchen blieb fruchtlos. Ein Seesturm war losgebrochen; der Wind heulte, und um das Suchen zu erschweren, herrschte pechschwarze Finsternis.

Sie riefen laut nach Fräulein von Lindau; sie durchsuchten die Klüfte nach allen Richtungen hin, in jedem Winkel und sie fanden — nicht das Mädchen, sondern ihren kleinen Hut und ihren Pelztragen, beide vollgelogen mit Wasser und halb in den Wogen, halb auf dem Felsen liegend, an demselben Punkte, wo der unglückliche Peter Schörner vor Monaten ertrunken war.

Stundenlang wurde das Suchen noch fortgesetzt, trotz der Thatfache, daß jetzt Niemand mehr hoffte, Fräulein von Lindau am Leben zu finden. Früher, welche eine Meile weit entfernt wohnten, wurden zu Hilfe gezogen; aber noch lange ehe die graue Dämmerung des nächsten Morgens hereinbrach verammelten sich die Männer hoffnungslos und enttäuscht in der Küche des Admirals.

Am Morgen, nachdem Franz neuerdings die Klüfte sorgfältig durchsucht hatte, erklärte er dem Admiral, daß jedes weitere Suchen nutzlos sei.

„Es hat die ganze Nacht ein entsetzlicher Sturm an der Küste gewüthet,“ sagte er. „Sie ist auf dem Felsen ausgerutscht, und die Wellen haben ihren Leichnam in's Meer hinausgetragen. Wir werden ihn nie finden.“

Der Admiral bedeckte sich das Gesicht und weinte.

„Sie kam nur hierher, um zu sterben,“ sagte er nach langem Stillschweigen. „Armes Mädchen! Warum ließ ich sie nicht in der alten Abtei? Reinhard wird mich als ihren Mörder betrachten! Gib mir Feder und Papier, Franz; wir müssen sogleich an Fräulein von Solm und Herrn Reinhard telegraphiren.“

Franz gehorchte. Die Depeschen wurden geschrieben, und Franz ritt selbst auf das Telegraphenamt damit. Und noch ehe es Mittag war, traf wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel für die Bewohner der alten Abtei folgende Nachricht ein:

„Clara von Lindau ist gestern Abend ertrunken; der Leichnam wurde in's Meer hinausgetragen. Keine Möglichkeit ihn wieder zu finden.“

Johann Burg.

Sechstes Kapitel.

Vergeblische Nachforschungen.

Arnold Reinhard war nach Clara von Lindaus Abreise nach der Villa Bellevue noch eine Woche in der Abtei geblieben und dann nach Br. gegangen. Das Telegramm, welches die Kunde von Fräulein von Lindaus Verschwinden brachte, wurde ihm von Dita nach Br. nachgeschickt. Eine Stunde, nachdem er es erhalten hatte, befand er sich auf der Reise nach der Villa Bellevue. Bei seiner Ankunft daselbst fand er bereits Fräulein von Solm, Herrn Westen und Herrn von Fernwald dort, der auch von Br. herbeigekommen war und die lebhafteste Angst über das Schicksal seiner verschwundenen, jungen Cousine verrieth.

Neuerdings wurde auf das Sorgfältigste und Eingehendste nach Clara von Lindau gesucht, aber, wie zuvor, vergeblich. Das Mädchen war spurlos verschwunden.

Die kleine Gesellschaft blieb drei Tage in der Villa Bellevue und bot eine glänzende Belohnung für die Auffindung des Leichnams von dem unglücklichen Mädchen. Die Fischer, welche der Küste entlang wohnten, suchten weit und breit; aber die See verschluckte erbarmungslos ihr Geheimniß, und endlich kehrte Dita, welcher eine längere Trennung von ihrem Knaben unerträglich war, nach der alten Abtei zurück.

Herr Westen begleitete sie.

Fernwald reiste in demselben Zuge. Er begab sich wieder nach Schloß Treuenwerth zu Baron Nag.

Reinhard blieb noch eine Woche in der Villa Bellevue. Aber als nach Ablauf derselben noch immer keine Spur von Clara von Lindau zu finden war, reiste er auch nach der Abtei.

Er hatte Clara von Lindau von ganzem Herzen geliebt, mit der ganzen Kraft seiner tiefen, kernigen Natur. Er war ein Mann, der nur einmal lieben konnte, aber dann fürs ganze Leben; aber er war keiner von denen, die ihre Gefühle vor aller Welt zur Schau tragen, die mit ihrem Kummer Staat machen, und nur Dita allein wußte, wie trostlos sein Leben geworden war — wie plötzlich alles Licht und alle Freude in demselben ausgelöscht worden waren von dem Meer, unter dessen graufamen, tanzen den Wogen man die arme, junge Clara von Lindau gleich und kalt in der düsteren Umarmung des Todes liegend glaubte.

Wir sagen: liegend glaubte. In Wirklichkeit war Clara von Lindau weder todt noch ertrunken. Sie war nur wieder das Opfer von Fernwalds schändlichen Plänen — war neuerdings wieder ein Raub seiner Schurkerei geworden.

Nach ihrer Abreise von der alten Abtei hatte Fernwald sich verschickt, wohin sie gegangen sei, und bereith sich dann eingehend mit seinem Kammerdiener, welcher ihren Ortswechsel freudig begrüßte, da derselbe bessere Gelegenheit bot, die Pläne, welche sie schon so lange gegen ihr Leben im Schilde führten, zu verwirklichen.

„Sie müssen einsehen,“ sagte Gänner, „daß wir keinen Mord begehen dürfen; die Gesetze sind zu streng, und wir dürfen uns in keine Gefahr begeben. Wir haben schon zwei Unglücksfälle gehabt, und Fräulein von Lindau hat beide glücklich überwunden. Es ist nicht möglich, die Abtei anzuzünden und sie darinnen verbrennen zu lassen; ich habe zwar daran gedacht, aber es ist zu gefährlich.“

„Wir können es auch nicht dahin bringen, daß sie aus der Abtei vertrieben würde,“ sagte Fernwald. „Fräulein von Solm behandelt sie wie eine Schwester und würde auch der geschicktesten Verleumdung keinen Glauben schenken, und es giebt gar nichts, worauf man eine Verleumdung stützen könnte. Ueberdies würde die Entföndung einer Verleumdung nur auf den Erstfinder zurückfallen. Wir können keinen Zwist zwischen Fräulein von Lindau und Reinhard anstiften und sie zum Selbstmord treiben; sie ist kein Frauenzimmer, das so leicht einen Selbstmord begeht. So lange sie in der Abtei blieb, war sie sicher; aber ferne von derselben, auf einem einsamen Küstenplatze müßte es schwer gehen, wenn unter Scherfmann keinen Plan zu ihrer Befreiung ersänne. Kein Mord, Gänner! — Aber was können wir thun?“

Die Weiden pflogen eine lange Verabredung. Das Ergebnis derselben war, daß Fernwald und sein Kammerdiener mit Beginn der nächsten Woche angeblich in Geschäftsangelegenheiten nach Br. reisten. In der Stadt angekommen, nahmen sie in einem eleganten Gasthofs Wohnung, und dort verabschiedete sich Gänner

von seinem Herrn, um auf vierzehn Tage zu seinen Verwandten zu reisen.

Es war während dieser Zeit, daß Fräulein von Lindau so räthselhaft verschwand. Wäre irgend ein Verdacht entstanden, daß Fräulein von Lindaus Verschwinden die Folge eines Verbrechens sei, Niemand hätte einen Argwohn fassen können, daß Carl von Fernwald irgendwie dabei theilhaftig sei.

Während seines Aufenthaltes in Br. konnte jeder Tag und fast jede Stunde seiner Lebensweise verantwortlich werden. Er hatte ein Duzend Zeugen vorführen können, um nachzuweisen, wo er sich fast jeden Tag und jede Stunde befunden hatte, und er führte während dieser Zeit ein Tagebuch, worin er genau alle Besuche verzeichnete, die er machte, um, wenn er zur Verantwortung gezogen würde, mit Hilfe desselben seine Angaben bekräftigen zu können.

Unter diesen Besuchern war auch einer bei Heinrich von Penzler — seinem ersten Ojfer.

Er fand den Künstler in seiner bescheidenen Behausung, den Rissen unterstützt, noch immer emsig an dem Bilde arbeitend, das Baron Nag von Treuenwerth vor so vielen Monaten bestellt hatte.

Frau von Penzler war nicht zu Hause, als Fernwald das ärmliche, kleine Zimmer betrat, und der Künstler befand sich in seinem Vohnstuhle liegend allein.

„Wie geht das Bild vorwärts?“ fragte er.

„Es geht in einer oder zwei Wochen fertig sein,“ erwiderte der Künstler. „Ich glaube, ich werde es mit meinem Leben zusammen beenden, Fernwald; ich bin kaum mehr fähig, zu arbeiten, aber ich kann nicht in Schulden sterben. Und wenn denn das Bild abgeliefert wird und gefällt, erhalte ich vier-tausend und zweihundert Mark von Baron Nag von Treuenwerth. Das wird alle meine letzten Ausgaben decken, und sein bleiches Gesicht röhete sich ein wenig, „und wird auch Wilma oder gänzlicher Armuth schämen. Ich arbeite mehr für sie, als für mich, Fernwald.“

„Und die Doktoren können nichts für Dich thun?“

„Nichts,“ sagte der Kranke traurig; „meine Uhr ist abgelaufen.“

Fernwald sprach einige Gemeinplätze aus, aber heimlich hüpfte sein Herz vor Freude. Er sah selbst, daß Penzlers Worte wahr waren; der Kranke war rettungslos verloren; sein Leben konnte nur noch Wochen zählen.

Der Erzshürle wartete, bis Frau von Penzler nach Hause kam. Fernwalds scharfe Augen bemerkten, daß die Frau des Künstlers mager und höhläugig geworden war und daß ihre Kleider sehr abgetragen und ärmlich waren; aber er bemerkte auch, daß ihr Gesicht nur von Heiterkeit und Bärtlichkeit leuchtete, wenn sie ihren Gatten anschaute. Sie freute sich nicht sonderlich, Herrn von Fernwald zu sehen, und er las ihr Mißtrauen in ihren Blicken. Sie konnte nur eine Stunde zu Hause bleiben, da sie am Nachmittag wieder Sektionen geben mußte, und sie bereitete nun, wie es ihre Gewohnheit war, einige Vorlesungen für den Kranken als Mittagssnack.

„Was werden Sie speisen?“ fragte Fernwald. „Oder essen Sie etwa gar nichts, Wilma?“

„Ich muß Heinrich während des Essens bedienen,“ sagte Frau von Penzler ruhig; „und wir essen daher jetzt nie zusammen.“

Sie bediente ihren Gatten wie ein geliebtes, krankes Kind, und dann schlich sie in das anstoßende Cabinet und verzehrte im Schatten der offenen Thür einsam ihr Mittagbrod. Nachher nahm sie lächelnd wieder Hut und Mantel, küßte ihren Gatten, lobte seine Vormittagsarbeit und ging dann wieder fort, um die Kunde bei ihren Schülern zu machen.

Etwas später verabchiedete Fernwald sich ebenfalls. Er besuchte den Künstler nicht wieder während seines Aufenthaltes in der Stadt.

Er erwartete irgend eine Mittheilung seines Kammerdieners, aber es kam nichts. Endlich aber erhielt er das Telegramm von Dita, welches Claras Geschick meldete, und er eilte sofort nach der Villa Bellevue.

Fernwald hatte an dem Suchen der Anderen Theil genommen, hatte ungemein viel Kummer und Schmerz über das Verschwinden seiner Cousine gezeigt, hütelte sich aber, die Ueberzeugung auszusprechen, daß sie todt sei.

Er wußte auch nicht einmal, ob sie lebend oder todt war. Er hatte die Ausführung der Angelegenheit ganz und gar Gänner überlassen, auf dessen teuflischen Scherfmann er sich wohl verlassen konnte.

Es ist überflüssig, zu sagen, daß er hoffte, daß sie todt sei.

Ihr eigentlicher Aufenthalt war nur Gänner und noch Einigen bekannt.

(Fortsetzung folgt.)

Waldhäuschen.

20 Minuten von der Endstation der elektrischen Bahn. Schönes Wald-Restaurant Wiesbaden.

169

Wiesbaden, Eduard Böhm, 7 Adolfstr. 7.

empfiehlt seine von der Firma

Lynch Freres in Bordeaux direct bezogenen Bordeaux-Weine

im Preise von Mk. 0,90 bis Mk. 6,— pr. Flasche. Für absolute Reinheit wird garantirt.

1057

Seiden-Blousen Mk. 3.90

und höher! 4 Meter — porto- und zollfrei zugelandt! Muster zur Auswahl, ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Genneberg-Seide“ für Blousen und Roben, von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 per Meter. — Eigene Fabrik auf deutschem Zollgebiet.

Nur acht, wenn direct von mir bezogen!

G. Genneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.

Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

25306

Standesamt Frauenstein.

Geboren: Am 1. Februar dem Wirtshausbesitzer Nikolaus Kahl 3. e. S. Nikolaus. — Am 3. Februar dem Porzellanbrenner Rich. Kittenfelder e. T. Maria. — Am 8. Februar dem Bädermeister Joseph Grefer e. T. Margaretha. — Am 12. Februar dem Lehrer Joseph Schmitt e. S. Wilhelm. — Am 13. Februar dem Gastwirth Cornelius Dienst e. S. Cornelius. — Am 14. Februar dem Landwirth Joseph Schütz e. S. Philipp. — Dem Wälder Peter Blisch e. S. Phil. Peter. — Am 15. Februar dem Schlosser Frz. Kausheimer e. T. Barbara. — Am 18. Februar dem Schneider Nikolaus Vogel e. S. Wilhelm. — Am 19. Februar dem Metzger Julius Metzger e. S. Leo. — Dem Dreher Christoph Hölshelmer e. T. Justina. — Am 22. Februar dem Tagelöhner Franz Kausheimer 3. e. S. Lorenz. — Am 23. Februar der ledigen Marg. Schellheimer e. T. Katharina. — Am 25. Februar dem Bahnarbeiter Christian Treusch e. T. Elisabeth. — Am 27. Februar dem Metzger Christoph Willekind e. T. Katharina. — Dem Fabrikarbeiter Joh. Wolf e. S. Ludwig.

Aufgeboren: Am 3. Februar der Tagelöhner Karl Feuer, mit Maria Jenn, beide in Mainz. — Am 5. Februar der Maurer Joseph Neuhäus in Ruppertsheim, mit Elisabeth Christ von hier. — Der Schiffer Philipp Dienst, mit Margaretha Hahn, beide von hier. — Am 7. Februar der Schreiner Kaspar Simon, mit Anna Maria Theis, beide von hier. — Am 9. Februar der Bädermeister Jos. Altmeyer von hier, mit Bertha Dief von Offenbach. — Am 10. Februar der Fabrikarbeiter Karl Aneis von Sprendlingen, mit Elisabeth Stüder von hier. — Am 13. Februar der Kaufmann Hermann Herzheimer von hier, mit Helene Hofman von Riffingen. — Der Tagelöhner Anton Simon, mit Katharina Burbach, beide von hier. — Am 15. Februar der Tagelöhner Kaspar Röhner, mit Marie Klobenstein, beide von hier. — Am 22. Februar der Gärtner Friedrich Evers von hier, mit Bertha Kahl von Wallau.

Verheiratet: Am 3. Februar der Monteur Jakob Grüll, mit Margaretha Vertam, beide hier. — Am 17. Februar der Heizer Georg Kraft, mit Anna Marie Edert, beide von hier. — Der Fabrikarbeiter Adolf Michel mit Katharine Hangel, beide von hier. — Am 24. Februar der Maurer Joseph Neuhäus von Ruppertsheim, mit Elisabeth Christ von hier. — Der Schiffer Philipp Dienst, mit Margaretha Hahn, beide von hier. — Der Schreiner Kaspar Simon, mit Anna Marie Theis, beide von hier.

Gestorben: Am 5. Februar Magdalena, T. des Martin Kahl, 1 1/2 J. — Am 16. Februar Maria, T. des Gastwirths Wilh. Schöfer, 1 J. — Am 18. Februar Philipp Jos., S. des Joseph Dienst 2. 4 J. — Am 20. Februar Elisabeth, T. des Metzgers Ludwig. Willendorf, 3 1/2 J. — Am 21. Februar Peter, S. des Arbeiters Adam Schall, 4 Monate. — Am 25. Februar Eva Thomas Witwe, geb. Ruppert, 64 J. — Am 27. Februar Margaretha Klepper Witwe, geb. Hahn, 88 J. — Am 27. Februar Wilhelm, S. des Schneiders Georg Theis, 3 Monate.

Standesamt Viebrich.

Geboren: Am 3. März dem Schuhmachermeister Georg Wilhelm Butts e. T. — 4. dem Tagelöhner Heinrich Weidner e. S. — 5. dem Lindergehilfen Karl Stüder e. S. — 5. dem Ziegler Wilhelm Trabsold e. T. — 9. dem Chemiker Dr. phil. Anton Bonati e. S. — 9. dem Landwirth Heinrich Philipp Stemmler e. T. — 10. dem Tagelöhner Reinhard Effenheimer e. S. — 11. dem Tagelöhner Christian Nidel e. S. — 11. dem Aufseher Michael Schmitt eine Tochter.

Aufgeboren: Der Schuhmann Wilh. Danielowski zu Karlstraße und Karoline Hallert hier. — Der Fabrikarbeiter August Bruch hier und Marie Rosine Wähl zu Wiesbaden. — Der Steinmetz Philipp August Arnold hier und Margaretha Philippine Weimer zu Niederreifen. — Der Schuhmachermeister Hermann Bruno Leisner und Johanne Caroline Mathilde Peschke, beide hier. — Der Fuhrunternehmer Julius Karl Kölling zu Wiesbaden und Anna Margaretha Heilmann hier.

Verheiratet: Am 10. März der Gärtner Peter Georg Karl Jacob Konrad Gerhard und Katharine Ritter, beide hier. — 10. der verwitwete Strodenerbeiter Sebastian Victor Rög und Edwina Gundlach, beide hier. — 10. der Schneidergehilfe Philipp Hugo Otto Boller und die Wittwe Stoll, Anna Maria geb. Balbus, beide hier.

Gestorben: Am 8. März August Jean, Sohn des Locomotivführers Joseph August Müller, 8 Tage alt. — 9. die Ehefrau des Gastwirths Johann Hingott, Charlotte geb. Hollmann, 54 Jahre alt. — 12. der verwitwete Tagelöhner Karl Metzel, 63 Jahre alt. — 14. die Wittwe des Försters a. D. Wilhelm Andree, Maria Barbara geb. Geisel, 61 Jahre alt.

**Ich habe das Bureau und die Akten des Herrn
Rechtsanwalts Kellerhoff
zu Wiesbaden übernommen.**

Bureau: Louisenplatz 6 I.

Sprechstunden wie bisher.

Wiesbaden, 16. März 1900.

Justizrath E. Halbe.

Rechtsanwalt und Notar. 3699

Mineralbäder,

liefert in jede Wohnung unter reeller Bedienung. Preis nach dem Umstand. 3013

Ludwig Born vormals **L. Scheidt,**

Hermannstraße 13, I. Etage rechts.

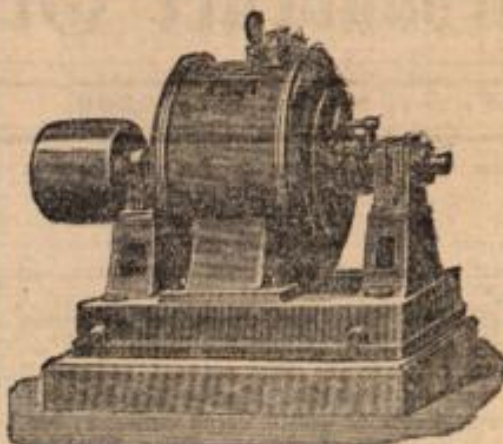
1 Tasse Kaffee 6 Pf.	1 Bröckchen 3 Pf.
1 Thee 5 "	do. mit Butter 8 "
1 " Cacao 10 "	1 Brod 3 "
1 Milch 10 "	do. mit Butter 8 "
1 Käse 7 "	1 Ei 8 Pf.
1 Stück Kuchen 12 Pf.	

Kaffee-Gasse, Marktstraße 13. 3741

Sicherer Frauenschutz, ärztl. empl.

1 Dgd. 2 Mt., 2 Dgd. 3,50 Mt., 3 Dgd. 5 Mt. Coale, Bräsen, Gummi-Kreisel, Spiegelgasse 1, im Baubeladen. 3674

Griseur-Geschäften billige Eingeoppreise



Elektromotoren.

Wir haben z. Bt. eine größere Anzahl von Elektromotoren passend für den Anschluß an das hiesige Elektrizitätswerk unter sehr günstigen Bedingungen zu Ausnahmepreisen abzugeben, lieferbar in 3—4 Tagen.

Elektr. Actien-Ges. vorm. W. Lahmeyer & Co.,
Installationsbureau Wiesbaden,
Friedrichstraße 40. 3681



Telephon Nr. 59.

J. & C. Adrian
Comptoir: Bahnhofstrasse 6.
Tägliche Abholung von Reise-Effekten u. Gütern aller Art.
Versendung und Auslieferung nach allen Orten des In- und Auslandes.

Möbeltransport
Verpackung aller Gegenstände in Holz- u. Eisenkästen, nach a. von allen Orten des Reichs.
Aufbewahrung aller Gegenstände in Holz- u. Eisenkästen, nach a. von allen Orten des Reichs.
Möbel, Koffer, Kisten etc. werden zu diesem Zwecke erbaulich renovirt.
Lager-Häuser in der größten am Platz.
Schlachthausstrasse 6 und 7.

Beste Referenzen.

Gutes Nebeneinkommen

erzielen ohne großen Zeitaufwand Herren aller Berufs-zweige, Beamte, Angestellte in größeren Etablissements oder Solche mit ausgedehntem Bekanntenkreis als offizielle oder stille Vermittler eines der angesehensten Institute für Lebens- und Unfallversicherungen. Interessenten, auch von Auswärts, belieben Off. u. C. W. 000 a. d. Exp. d. Bl. einzuf. 2330

Zu verkaufen:

Geschäfts- und Wohnhäuser in allen Stadttheilen hier sowie in Wiesbad. Hotels, Villen und Landhäuser mit und ohne Stallungen. Gärten und Grundstücke, auch solche zu Garten-Anlagen. Empfehle mich bestens zum An- und Verkauf von Immobilien und Hypotheken-Anlagen. 3004

Nikolaus Mathias Feilbadj, Nikolausstraße 5.

The Berlitz School of Languages
Staatl. concess. Sprachinstitut für Erwachsene

4 Wilhelmstrasse 4, III.
Hauptfächer: Französisch, Englisch, Italienisch und Deutsch für Ausländer.
Prospecte gratis und franco durch den Director 1832(98) **G. Wiegand**

Neu! Elektrische Lichtbäder Neu!
in Verbindung mit Thermalbädern
(erste und alleinige Anstalt Wiesbadens)
ärztlich empfohlen gegen:
Nicht, Rheumatismus, Diabetes, Jodias, Infarctus, Nerven-, Nieren- und Leberleiden, Asthma, Brustschmerz, Bluthochdruck, Neuralgien, Frauenleiden etc.
Thermalbäder, Douchen (Kochener Art), Bäder.
Abonnement, gute Pension empfohlen
H. Kupke,
„Badhaus zum goldenen Roth“,
Goldgasse 7. 487

Neue Hülsenfrüchte. 2647
Linsen, Erbsen, Bohnen per Pfd. von 12 Pf. an.
Suppen- und Gemüsebuden per Pfd. von 20 Pf. an.
Neue Pflanzen per Pfd. 22, 28, 35, 40 Pf. Neue Ring-
Kübel per Pfd. 45, 50, 55 Pf. gem. Obst 30, 40, 50 Pf.
Reis von 12 Pf. an. Kernseife, weiß 26, gelb 25 Pf., bei
5 Pf. 1, bei 10 Pf. 2 Pf. billiger. Rübenkraut 16 Pf.,
Wassermelonen in allen Preislagen von 22 Pf. an.
Reis frisch geröstet, ohne Aufschlag per Pfd.
Kaffee, 80 Pf., M.L., 1.20, 1.40, 1.60 und 1.80
empfiehlt **Adolf Haybach,** Westringstr. 22.
Telephon 764.

Allgem. Vorschuß- u. Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft m. beschr. Haftpflicht.

Die diesjährige

ordentliche General-Versammlung

findet am 24. ds. Mts., Abends 8 Uhr, im oberen Saale des

„Deutschen Hofes“, Goldgasse 2a, statt, wozu wir unsere geehrten Mitglieder hiermit einladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1899.
2. Erstattung des Berichtes über die in 1899 vollzogene Revision der Einrichtungen und Geschäftsführung des Vereins durch den stellvertretenden Verbandsrevisor.
3. Entlastung des Vorstandes für die 1899er Rechnung.
4. Beschlußfassung über die Vertheilung des Reingewinnes und Festsetzung der Dividende für 1899.
5. Bewilligung des für den ausgeschiedenen Herrn Direktor Seher festgesetzten Ruhegehaltes auf Lebenszeit.
6. Neuwahl von vier Aufsichtsrathsmitgliedern an Stelle der Statutengemäß ausscheidenden Herren: Schreinermeister Carl Blumer, Kaufmann Wilhelm Reitz, Nebalteur Carl Rötherdt und Architekt Albert Wolff.

Die Jahresrechnung pro 1899 liegt von heute ab acht Tage auf dem Bureau, Kirchgasse 46, 1, unserer Mitgliedern zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 16. März 1900. 3707

Allg. Vorschuß- u. Sparkassen-Verein zu Wiesbaden
(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.)
H. Meis. A. Schönfeld. C. Michel.

Wittagstisch, gut bürgerlich, von 60 Pf. und höher. Abonnement Ermäßigung, empfiehlt M. Spranger, Franken Str. 32

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
empfiehlt sich für An- und Verkauf von Bäumen, Häusern
Grundstücken u. Bauplänen. Vermittlung von Hypotheken
Auskünfte werden kostenfrei erteilt.

Flaschenbier-Geschäft mit Haus u. Inventar, Bierver-
brauch 2500 Hektoliter pro Jahr viel Apfelwein u. Soda-
wasser, für 56000 Mark zu verkaufen. Mietheinnahme
vom Haus 1700 Mk. Auskunft bei

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
Stagenhaus Kaiser Friedrich-Ring, mit 1500 Mk.
Ueberfluß unter der Tage für 96000 Mark zu
verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
Gasthaus mit Tanzsaal, Regelmäßig, großen Garten mit
600 Sitzplätzen, 500 Hektoliter Bierverbrauch für
48000 Mark bei 5-6000 Mk. Anzahlung zu verkaufen
durch **Joh. Ph. Kraft**, Zimmermannstr. 9, I.

Haus mit feiner Bäckerei u. Conditorei in Vieh-
hof auf sofort mit Inventar zu verkaufen
durch **Joh. Ph. Kraft**, Zimmermannstr. 9, I.

Neues Haus mit Stallung für 6 Pferde, Werkstatte,
2 mal 3 Zimmer, Küche und Bad im Stock, mit
1900 Mark Ueberfluß für 98000 Mark zu verkaufen
durch **Joh. Ph. Kraft**, Zimmermannstr. 9, I.

Garten 2 Morgen groß, mit nur feinen Obstbäumen und
Bäumen, in kurzer Zeit lauter Baupläne, für die Tage
zu verkaufen. Der Garten liegt im Halmer und wird
nur Stierbesatz verkauft durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
Mühle mit Bäckerei, 3 u. 4 mal Brod pro Tag, in
der Nähe von Frankfurt, für 27000 Mk. bei 4000 Mk.
Anzahlung zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
Mehrere Stagenhäuser in der Adelheids- u. Kaiser-
str. 1500 Mk. Ueberfluß, mit Vorder- und Hinter-Garten
zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
Häuser mit 4 und 5 Zimmer in der Etage, Balkon,
Bad, Pforte, alles der Neuzeit entsprechend eingerichtet,
mit einem Ueberfluß von 2100 Mark, mit 15 bis
20,000 Mark Anzahlung zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
2455

Zu verkaufen.

Villa für Pension mit 15 Zimmern, großer Garten, ganz
nahe dem Kurhaus, mit kleiner Anzahl.
durch **Wilh. Schüller**, Jahnstraße 36.

Hochfeine Villa Herbolz, schönem Garten, Centralheizung,
auch für zwei Familien geeignet,
durch **Wilh. Schüller**, Jahnstraße 36.

Villa Guckelbergstraße, schönem Obst- und Biergarten
15 Zimmer,
durch **Wilh. Schüller**, Jahnstraße 36.

Rentables Haus Rheinstraße, Thorsahrt, großer Werkstatte,
Holraum für jeden Geschäftsmann geeignet. Anzahlung
10,000 Mk.,
durch **Wilh. Schüller**, Jahnstraße 36.

Rentables Haus, ganz nahe der Rheinstr., Thorsahrt, Werk-
statt, großer Hofraum, Preis 64,000 Mk., Anzahl. 6-8000 Mk.,
durch **Wilh. Schüller**, Jahnstraße 36.

Hochfeine Rentable Stagenhäuser, Adelheidsstr., Kaiser
Friedrich-Ring,
durch **Wilh. Schüller**, Jahnstraße 36.

Villa mit Stallung für 4 Pferde, großer Garten, schöne Lage,
auch wird ein Grundstück in Taubis genommen,
durch **Wilh. Schüller**, Jahnstraße 36.

Stagenhaus, ganz nahe der Rheinstr., 4 Zimmer-Wohnungen,
besonders für Beamten geeignet, billig feil,
durch **Wilh. Schüller**, Jahnstraße 36.

Rentables Haus, oberen Stadtteil, mit sehr gut gebendem
Holz- und Kachelgeschäft zu 48,000 Mk., kleine Anzahlung
durch **Wilh. Schüller**, Jahnstraße 36.

685

Hotels, diverse, I. und II. Ranges,
Restaurants, für Wein und Bier,
Häuser mit ganzbaren Wirtschaften,
Häuser mit Geschäften aller Branchen,
Fabrikten, sowie hierzu geeignete Grundstücke,
Landhäuser, große und kleinere, in allen Lagen,
Privat- und Renten-Häuser, in allen Lagen,
Villen, kleine und größere, sowie **Land-Grundstücke**
zu verkaufen durch die Immobilien-Agentur 2123

Carl Wagner, Hartingstraße 5.

Hypotheken - Kapitalien

werden stets gesucht und auf beste Objekte placiert.

→ Prompte und gewissenhafte Bedienung. ←

NB. Aufträge werden auch entgegengenommen bei Herrn

Carl Grünberg, im Laden, Goldgasse 21.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

J. & C. Firmenich,

Hellmundstraße 53.

empfiehlt sich für An- und Verkauf von Häusern, Bäumen, Bau-
plänen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Eine der ersten **Kur-Pension** in **Bad Schwalbach** mit
30 vermietbaren Zimmern und einem jährlichen Reinertrag von
8-10,000 Mk. ist wegen Zurückziehung des Besitzers zu ver-
kaufen d. **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.

Eine **Pensions-Villa** in **Bad Schwalbach** m. 20 Zimm.,
großer Garten, Größe des Anwesens 55 Hekt., ist wegen Sterbe-
fall des Besitzers mit Inventar für 76,000 Mk. zu verkaufen d.
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein **Gasthaus** Adelheidsstr. m. 3 mal 4-Zimmer-Wohn.,
auch als Geschäftshaus passend, für 64,000 Mk. zu verkaufen d.
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein **Haus** in der Nähe des im Bau begriffenen neuen
Bahnhofes m. großem Hofraum u. Garten f. Engros-Geschäfte,
Fuhrwerkbesitzer u. s. w. passend zu verk. d.
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein neues m. allem Comfort ausgestattetes **Haus** mit einem
Ueberfluß von 1500 Mk. u. ein neues rentab. **Haus** mit gr.
Wein Keller, f. d. Stadtteil, zu verk. d.
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein sehr rentab. **Haus** Hellmundstr., auch für Metzger sehr
passend, ist mit oder ohne Geschäft zu verk. d.
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein kleines **Haus** mit 4 u. 5-Zimm.-Wohn. für 44,000 Mk.
und ein kleines rentab. **Haus** m. 2-Zimm.-Wohn. f. 43,000 Mk.
m. kleiner Anzahl., im wehl. Stadtteil zu verk. d.
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein neues sehr schönes **Landhaus** in der Nähe d. Bahn-
hofes Dohrheim ist mit oder ohne Terrain zu verk. d.
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein **Geschäftshaus** in **Niederwalluf** für 15,000 Mk.
und ein **Villen-Bauplan** v. 110 Hekt., dicht an der Straße
u. in der Nähe des Bahnhofes gelegen, m. Aussicht auf Rhein
u. Gebirge ist per Rente für 100 Mk. zu verk. d.
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Eine größere Anzahl **Pensions- u. Herrschafts-Villen**,
sowie rentable **Stagenhäuser** in den verschiedensten Stadt- u.
Vororten zu verkaufen durch
1756 **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.

Scharnhorststraße ist ein rentables **Stagenhaus** unter
Tage zu verkaufen durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verk. **Villa** mit herrl. Aussicht u. über 1 Morgen
sch. Garten in **Niederwalluf** a. Rh. durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen schöne **Villa** in **Bad Schwalbach** für
17,000 Mk. Rh. durch **J. Chr. Glücklich**, Wiesbaden.

Zu verkaufen eines der ersten renommiertesten u. feinst.
Kurhäuser mit **Fremdenpension**
Bad Schwalbach, mit sämtl. Mobilar u. Inv., dicht
am Kurhaus u. den Tränken. Uebernahme ev. sofort.
Rh. durch die Immobilien-Agentur von

J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.
Verhältn. halber ist eine reizend am Walde (nächt. Kapelle
u. Herberg) belegene, massiv gebaute u. komfortabel
eingerichtete **Villa** mit ca. 75 Quadrat-Ruthen
schönem Garten sehr preiswürdig zu verk.

Alles Nähere durch die Immobilien-Agentur von
J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.

Ein herrl. **Besitzthum** am Rhein, mit groß. Park u.
Weinberg, Wiesen, Ackerland, schöner Aussicht, Der-
hältnisse halber sehr billig zu verkaufen durch

J. Chr. Glücklich.
Zu verkaufen rent. **Haus** Scharnhorststr. f. 74,000 Mk.
Mietheinnahme 4200 Mk. Rh. d. **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen mittlere Rheinstraße **Haus** mit Garten,
auch f. d. einricht. durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen **Herrngartenstraße** **Haus** mit Hof und
Garten für 65,000 Mk. durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen **Villa** Pöhlstraße 2, als **Herrschaftshaus**
oder **Pension** geeignet, durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen dicht am neuen Centralbahnhof **Villa** mit
Stall und Garten für 90,000 Mk. durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen **Villa** mit Garten, Kapellenstraße, sehr
preiswürdig durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen für 95,000 Mk. **Villa** vordere Herbolzstr.
Pension oder **Stagenwohnungen**. Rh. durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen (billig) eines der schönsten **Pensions- u.**
Fremdenlogishäuser **Schwalbach** durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen sehr preisw. **bestrenom. Hotel garni**
mit Inventar und Mobilar in **Bad Ems** durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen **Herbolzstraße** **Villa** mit Garten, sowie
als **Fremdenpension** geeignet, d. **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen in **St. Goar**, dicht am Rhein, v. **Villa**
mit 1 1/2 A. Garten für 27,000 Mk. Rh. durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen in **Bad Schwalbach** **Villen** für
Fremdenpensionen zu 17,000, 26,000, 28,000 Mk.
durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen **Bauplätze** schöne Aussicht u. Parkstraße
durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen **prachtvolle rentable Stagenvilla**
Sonnenbergstraße durch **J. Chr. Glücklich**.

Zu verkaufen **Häuser** mit Garten **Dachmeyerstraße**
(elektr. Bahnstation) durch **J. Chr. Glücklich**.

2767

Gänsefedern,
streng rechte und dünnste Federqualitäten zu mehr als 150,000
Stücken im Lager!

Pecher & Co. in **Harford** Nr. 30 in **Wiesbaden**.
Proben u. Muster. Preislisten, auch über Vertretung, umsonst u.
kostenlos! Angabe der Preislisten für Bedienungsmittel ergründet

Bettunterlagen **Gesundheits-Binden** **Verbands-Stoffe**

I. Qualität
per Dtd. 1 M.
1/2 Dtd. 60 Pf.

Irrigateure
nach **Professor Esmarch**,
complett mit Schlauch, Mutter- u. Clystier-Rohr
von Mk. 1.40 an.

Grosse Auswahl
in
Suspensorien,
Clystierspritzen
von 50 Pf. an.

Inhalations-Apparate **Eisbeutel**

Chr. Tauber, Drogenhandlung,
Kirchgasse 6. — Telephon 717.

Vor Nachahmungen wird gewarnt! **Ein** **Kräftiger Magen** **und eine gute Verdauung** Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein, aus vielfach erprobten und vorzüglich
befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, ist insofern
seiner eigentümlichen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das
Verdauungssystem eine äußerst wohltätige Wirkung aus und
hat absolut keine schädlichen Folgen. Kräuterwein verbessert
eine regelrechte, naturgemäße Verdauung, nicht allein durch
vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch
seine anregende Wirkung auf die Sekretbildung.

Kräuter-Wein ist zu haben zu **Mk. 1.25 u. Mk. 1.75**
in den Apotheken von Wiesbaden, Schlangenbad, Wehen,
Langenschwalbach, Hofheim, Biedrich, Kessel, Mainz, Hochheim,
St. Goar, Radeberg, Dettich, Bingen, Verch, Taub, Badarach,
Oberwesel, St. Goar, St. Goarshausen, Rastatt, Riedelbach,
Kirberg, Camberg, Idstein, Eppstein, Rüffelsheim, Gau-Algeb-
heim.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig**,
Weinstraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein
zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und
kostenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt! **Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Gedeihmittel; seine Bestand-
theile sind: Malagawein 450.0, Weinsprit 100.0, Citronen 100.0,
Rothwein 240.0, Ebereschensaft 150.0, Ruchsaft 320.0, Fenchel,
Kais, Heilenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Englanwurzel,
Kalmuswurzel aa 10.0.

Als preiswerth u. gut empfehlen wir:

Gemüse-Nudeln zu 24, 28, 35, 45, 50 u. 60 Pf.
Maccaroni zu 24, 30, 40 u. 50 Pf.
Pflaumen zu 20, 25, 30, 40, 50, 60 u. 90 Pf.
Dampfpfäfel zu 50 Pf.
Apfelschnitten zu 50 u. 70 Pf.
Aprikosen zu 80, 90 u. 100 Pf.
Brünellen (italien.) zu 100 Pf.
Kirschen zu 40 Pf.

Deutsche Nahrungsmittel-Gesellschaft
2431 (G. m. b. H.)
Marktstrasse 19 a.

Freund der Hausfrau wird **Dr. Thompson's Seifenpulver**

mit dem **Schwan** genannt, weil es alle
Vorzüge eines Waschmittels in sich vereinigt
Es macht die Wäsche blendend weiss ohne
ihr irgendwie zu schaden. Ueberall käuflich.

Im „Wiesbadener General-Anzeiger“ finden
weiteste Verbreitung.

2. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 66.

Dienstag den 20. März 1900.

XV. Jahrgang.

Reichstags-Verhandlungen.

100. Sitzung vom 16. März, 1 Uhr.

(Schluß.)

Abg. Singer (S.): Das Centrum werde sich das doch wohl noch überlegen. Der Antrag Heine verstoße nicht gegen die Geschäftsordnung. Wenn der Präsident eine Entscheidung darüber durch eine Abstimmung herbeiführen wolle, so beantrage er hierzu namentliche Abstimmung. (Heiterkeit links. Großer Lärm rechts.)

Abg. Richter (fr. Sp.) macht darauf aufmerksam, daß man früher einmal gegen das Centrum die Geschäftsordnung habe ändern wollen, als dieses sich seiner Haut wehrte. Seine Kenntnisse in Bezug auf die Ausführung der Geschäftsordnung habe er von den Herren Windthorst, v. Mallinckrodt und v. Schöllerer-Holt. (Große Heiterkeit.)

Abg. Richter erinnert an einen Präzedenzfall bei der Beratung des Rollens.

Abg. Gröber: § 184a beziehe sich auf alle Darstellungen, ob dabei ein künstlerisches Interesse vorliege oder nicht.

Abg. Singer: Wegen des, was Herr Gröber eben gesagt, habe man sich gestern entrüstet gewehrt. Das sei ein Erfolg, mit dem er zufrieden sei. Seine Freunde hätten sich nicht einer Diskussion gegen ein solches Gesetz. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Gröber: Ein wirkliches Kunstwerk könne gar nicht unter § 184a fallen. Der Diskussionsfall müsse man event. durch eine Änderung der Geschäftsordnung entgegennehmen. (Großer Lärm.) Redner ist der Meinung, daß Alles, was zur Sache gesagt werden könne, gestern schon reichlich vorgetragen sei. Wenn die Herren glaubten, daß viele Abg. nicht bis zum Schluß anwesend blieben, so täuschten sie sich in dieser Hoffnung.

In namentlicher Abstimmung wird darauf die Beratung des Antrags Heine (§ 184d) mit 155 gegen 105 Stimmen für geschäftsordnungsmäßig unzulässig erklärt.

Das Haus vertagt sodann die weitere Beratung auf Sonnabend 11 Uhr.

Schluß 7 Uhr.

170. Sitzung vom 17. März, 11 Uhr.

Am Bundesrath: Altmann.

Die Beratung der lex Heine wird fortgesetzt bei dem Antrag Heine auf Einführung eines § 327a in das St.-G.-B., wonach mit einseitigen Willkürhaftigkeiten behaftete Personen, welche durch Ausführung des Beschlags die Gesundheit einer anderen Person gefährden, mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis 1000 Mk. bestraft werden solle.

Für die Beratung dieses Antrags beantragt Abg. Heine den Ausschluß der Öffentlichkeit.

Geschäftsordnungsmäßig muß das Haus in geheimer Sitzung über diesen Antrag berathen.

Diese Sitzung beauftragt Präsident Graf Ballesström auf 12 Uhr an.

Nachdem in geheimer Sitzung der Antrag Heine mit 230 gegen 9 Stimmen abgelehnt ist, wird um 3 Uhr die Öffentlichkeit wieder hergestellt.

Abg. Stadthagen (S.) begründet einen Antrag, wonach der § 36, Abs. 11 St.-G.-B. (grober Unzucht) keine Anwendung finden soll auf die Ergebnisse der bildenden und reproduzierenden Künste und der Presse.

Abg. Bedf-Geburg (fr. Sp.) verbreitet sich über die Anwendung des Paragraphen und bittet um Annahme des Antrags.

Abg. Prinz zu Hohenlohe (wildfauk.) tritt dem Antrag entgegen. Der Reichstag solle nicht das schlechte Beispiel einer benachteiligten Nation nachahmen. Allerdings sei er auch der Meinung, daß die Vorlage nur der Sozialdemokratie neue Kreise zuführen könne.

Abg. Schönlank (S.): Prinz Hohenlohe werde in seinen Kreisen auf diesem Gebiet immer ein Prediger in der Wüste bleiben. Frei werde die Kunst erst im sozialistischen Staat werden. Die heutigen Centrumsabgeordneten seien Epigonen ganz eigener Art. Die Papste seien mit Petrarca und mit Boccaccio befreundet gewesen. Die lex Heine sei ein Gesetz, das kein anderes Schicksal verdiene, als zum Teufel zu gehen. (Großer Lärm.)

Abg. Richter (fr. Sp.) erklärt, der Grob-Unzucht-Paragraph werde heute in ganz anderer Weise angewandt, als in der Abficht des Gesetzgebers gewesen habe. Man wende ihn an, wo man kein anderes Gesetz finde. Warum wolle man bei der Änderung von Bestimmungen des Strafgesetzbuches sich nur auf die Stillschließungsparagraphen beschränken? Doch das könne man ja noch nachholen (Heiterkeit), dies Gesetz sei dazwischen, das die äußerste Diskretion geboten sei.

Geheimrath Lenthe bittet um Ablehnung des sozialdemokratischen Antrags.

Damit schließt die Debatte.

Ueber den sozialdemokratischen Antrag wird namentlich abgestimmt. Vor der namentlichen Abstimmung entfernen sich die Sozialdemokraten und Freisinnigen mit Ausnahme der Abg. Singer (S.), Schmidt (fr. Sp.) und Richter (fr. Sp.).

Die namentliche Abstimmung ergibt die Annahme von 172 Abg. gegen 2 mit ja und 170 mit nein stimmenden.

Präsident Graf Ballesström konstatirt, daß das Haus nicht beschlußfähig sei und die Beratung also abgebrochen werden müsse. Die selben Herren, die die namentliche Abstimmung beantragten, hätten kurz vor derselben das Haus demonstrativ verlassen. (Großer Lärm links. Zwischenrufe von allen Seiten.)

Woll der Reichstag die Pflicht habe, den Reichshaushaltsetat vor dem 1. April fertigstellen, so sei er auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung den Rest der zweiten Etatsberatung.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. (Etats des Reichseisenbahnbaus, des Reichsschatzungs, des Reichsinvestitionsfonds und andere kleinere Etats.)

Schluß 5 Uhr.

Landtags-Verhandlungen.

49. Sitzung vom 17. März, 11 Uhr.

Das Haus ist sehr schwach besetzt.

Am Ministertisch: Dr. v. Miquel u. A.

Der Etat des Herrenhauses wird ohne Debatte in zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die zweite Lesung des Etats des Abgeordneten-Hauses.

Abg. Dr. Arendt (H.) wünscht, daß die stenographischen Berichte des Abgeordneten-Hauses weiteren Kreisen zugänglich gemacht würden. Man möge den offiziellen stenographischen Bericht in zwei Exemplaren herstellen und ein Exemplar auf die Journalistenbibliothek schicken, wo dann von einem gemeinsamen Bureau ein unparteiischer Nachtrag für die Presse gemacht werden solle.

Der Etat des Abgeordneten-Hauses wird genehmigt.

Es folgt die zweite Lesung des Etats der Staatsschuldenverwaltung.

Abg. Dr. v. Joditz (H.) bemängelt die für Rinsen neu aufzunehmenden Anleihen ausgesetzte Summe von 3 500 000 Mk. als zu hoch.

Abg. v. Strombeck (C.) hebt hervor, daß die Erwerber von dreiprosentigen Staatspapieren ganz bedeutende Kursverluste gehabt hätten.

Abg. Dr. Sattler (H.) fragt an, wie viele Schatzanweisungen in diesem Jahre auszugeben würden.

Minister Dr. v. Miquel erwidert, der Geldmarkt liege so, daß die größte Freiheit haben müsse in der Bestimmung des Zeitpunktes neuer Anleihen. Man müsse sich vorläufig mit Schatzanweisungen zu helfen suchen. Dafür sei im Etat als Anleihen eine Million ausgeworfen.

Die viele Schatzanweisungen ausgegeben würden, könne er natürlich nicht voraussagen. Ob man die neuen Anleihen zu 3 oder 3½ pCt. ausgeben werde, könne er auch noch nicht sagen.

Abg. Dr. Arendt (H.): Das Publikum würde durch das Sinken des Kurses der Staatspapiere davon abgelenkt, sein Geld in solchen Anlagen festzusetzen.

Finanzminister Dr. v. Miquel bekräftigt, daß die preussischen Staatspapiere besonders schlecht im Kurs stünden. Nützlich sei es, daß die hohen Zinsenden der Industriepapiere verführerisch auf das Publikum wirkten. Andererseits würden aber viele Besitzer von Industriepapieren durch den hohen Kursstand zum Verkauf veranlaßt, um sich Staatspapiere anzuschaffen. Wer gute Staatspapiere weglegt und sich dafür unsichere Papiere anschafft, sei selbst Schuld, wenn er Verluste erleide. Neben einem niedrigen Diskont könne sehr wohl ein hoher Zinsfuß für dauernd angelegtes Kapital bestehen.

Abg. Dr. v. Joditz (H.): Aus der gegenwärtigen Lage könnten Bedenken in Bezug auf den preussischen Kredit nicht erwachsen. Die preussischen Staatspapiere hätten immer noch einen höheren Kurs, als die Staatspapiere anderer deutscher Staaten.

Darauf wird der Etat der Staatsschuldenverwaltung genehmigt, ebenso ohne Debatte der Etat der Allgemeinen Finanzverwaltung.

Es folgt die zweite Beratung des Etats des Finanzministeriums.

Abg. Ries (C.) beginnt, sich ausführlich über die Einkommensteuer zu verbreiten, wird aber vom Präsidenten zur Sache gerufen, da die Einkommensteuer bereits beim Etat der direkten Steuern erledigt sei. In Folge dessen bricht Redner seine Ausführungen ab.

Abg. Dr. v. Joditz (H.) ist der Meinung, daß man ernstlich daran gehen müsse, den Umfang der Geschäfte der Regierungspräsidenten einzuschränken.

Abg. Dr. Friedberg (H.) wünscht, daß den Vorstehenden der Steuerverwaltung, die das Abfertigungsamt gemacht haben, die Möglichkeit gewährt würde, Oberrichterungsbeiräte an der Finanz-Abtheilung zu werden.

Abg. Hansen (Däne): Der Dispositionsfonds des Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein diene dazu, die dänische Sprache auszurollen. Nicht einmal der Religionsunterricht dürfe in dänischer Sprache erteilt werden. Die Dänen hätten Anspruch darauf, als gleichberechtigte preussische Staatsbürger behandelt zu werden.

Abg. Bachmann (H.): Der Dispositionsfonds sei dazu bestimmt, das Deutschthum zu sichern, nicht aber die Dänen zu schädigen. In den Kreisen Altonas und Fiedersloh würde jetzt allerdings dann und wann deutsch gesprochen, aber nur auf Wunsch der dortigen Bewohner.

Minister Dr. v. Miquel: Der Dispositionsfonds würde einen Teil seines Zweckes verfehlen, wenn alle Einzelheiten seiner Verwendung mitgeteilt würden. Der Fonds habe erhöht werden müssen, um der dänischen Agitation in Nordschleswig entgegenzutreten. Aus dem Dispositionsfonds werden Einrichtungen getroffen, die den jungen Leuten es ermöglichen, ihre Ausbildung in Deutschland selbst, in Nordschleswig, zu erlangen. Mit der Schul- und Kirchensprache habe der Dispositionsfonds nicht das Mindeste zu thun. Der Dispositionsfonds biete die Mittel zur Vertreibung gegen eine Agitation, die wesentlich vom Auslande gefördert werde. (Beifall.)

Abg. Hansen (Däne) bekräftigt, daß in Nordschleswig eine vom Ausland geführte antideutsche Agitation bestände.

Abg. Bachmann (H.): Es sei Thatsache, daß in Nordschleswig eine ganze Reihe von dänischen Bereinigungen bestände, deren Thätigkeit von Dänemark aus wesentlich gefördert werde.

Zur Position: „Zur Erweiterung des Akademikerzweigs in Berlin als Bauplatz für die königliche Bibliothek und die Akademie der Wissenschaften und der Künste“ beantragt die Kommission Bewilligung des Kaufpreises von 11 244 000 Mk., wovon 2 953 840 Mk. auf ein Grundstück in der Behrenstraße zur Anrechnung kommen, mit der Maßregel jedoch, daß der Sommergarten des krollischen Etablissements nicht auszuverkaufen auf den Kaufpreis in Anrechnung zu bringen, sondern stattdessen in den nächstfolgenden Etat eine Summe von einer Million Mark einzuführen sei.

Abg. Kreitzing (fr. Sp.) ist mit der Vergrößerung der Bibliothek und der Akademie durchaus einverstanden, hält auch den Preis für angemessen, ist aber durch die Darlegungen der Regierungsbereiter nicht davon überzeugt worden, daß das Grundstück Eigentum der Krone sei, sondern daß es sich vielmehr um Staatsbesitz handele.

Minister Dr. v. Miquel: Das Staatsministerium sei nach eingehenden Beratungen zu der Ansicht gekommen, daß das Grundstück rechtlich zweifellos sei. Schon die Thatsache, daß der Staat bisher niemals Eigentumsrechte an das Grundstück geltend gemacht habe, beweise, daß das Grundstück der Krone und nicht dem Staate gehöre. Auch sei der Kronbesitz schon jetzt als Eigentum eingetragenen. Als es sich seiner Zeit darum handelte, die früheren Militärgrundstücke auf das Reich zu übertragen, habe auch der Reichstag entschieden, daß es sich hier nicht um ein Militärgrundstück, sondern um ein Grundstück der Krone handele. Die Staatsregierung könne doch keinen Prozeß gegen die Krone anfangen, wenn die Minister einstimmig der Meinung seien, daß der Staat keinen Anspruch habe? Privatleute würden jedenfalls einen weit höheren Preis gezahlt haben, und man könne daher wohl sagen, daß der Staat einen vortheilhaften Kauf abschliesse. Wenn das Haus wüßte, daß der krollische Garten im Besitz des Staates bleibe, so würden das Staatsministerium und die preussische Verwaltung sich dem anschließen. (Beifall.)

Abg. Dr. v. Miquel (L.) hält es ebenfalls für zweifellos, daß das Akademikerzweig der Krone gehöre.

Abg. Hauptmann (C.): Die Eigentumsfrage sei nicht so zweifellos, wie der Finanzminister sage, wenn er auch die Meinung theile, daß das Grundstück der Krone gehöre. Den Preis halte er auch für angemessen. Ebenso glaube er, daß der Platz sich für den Zweck sehr eigne. Er bitte um Zustimmung, wozu in Zukunft das alte Bibliotheksgebäude dienen solle.

Minister Dr. v. Miquel erklärt, daß darüber noch keine Entscheidung getroffen sei.

Abg. Dr. Sattler (H.) bekräftigt den Antrag der Kommission. Nach dem sei er einverstanden, daß der Staat das Eigentum am krollischen Garten behalte. Allerdings werde sich jetzt eine Erweiterung der Universitäts auf die Seite nach dem Kasanienwäldchen hin beschranken müssen.

Nach kurzen Bemerkungen der Abg. Kreitzing, Ehlers (fr. Sp.) und Dr. Hauptmann wird die Position bewilligt und die Resolution betr. den krollischen Garten angenommen.

Der Rest des Etats des Finanzministeriums wird debattelos angenommen, ebenso das Etatsgep.

Damit ist die zweite Beratung des Etats erledigt und die Tagesordnung erschöpft.

Präsident v. Kröcher schlägt vor, die nächste Sitzung am Montag, 2 Uhr, abzuhalten und stellt auf eine Anfrage des Abg. Dr. Sattler für den Dienstag ebenfalls eine Sitzung, wenn auch erst zu später Stunde, in Aussicht, um die dritte Lesung des Etats so schnell als möglich zu erledigen.

Die Abg. Dr. Sattler (H.) und Dr. Forst (C.) widersprechen der Annahme von Sitzungen am Montag und Dienstag. Nach kurzer weiterer Erörterung erklärt Präsident v. Kröcher, daß die Montagssitzung so spät anberaumt sei, weil das Präsidium zu einer Feier im Weihen Saal eingeladen sei.

Nächste Sitzung: Montag, 2 Uhr: Dritte Lesung des Etats.

Schluß 3 Uhr.

Max Müller, Bildhauer

Platterstraße 19, rechts vor dem neuen Friedhofe, empfiehlt sein reiches Lager in fertigen Grab-Steinmalern und Einfassungen in allen Steinarten.

Übernahme aller Reparaturarbeiten auf den Friedhöfen, sowie aller in meinem Fach vorkommenden Arbeiten zu den billigsten Preisen.

Seiner Verehrung anvertraut.

Möbiliar-Versteigerung.

Wegen Wegzug läßt Fräulein P. Himpel nächsten Dienstag, den 20. März cr. Morgens 9½ und Nachmittags 2½ Uhr anfangend und event. den folgenden Tag in ihrer Wohnung

Nr. 12 Kapellenstraße Nr. 12

1. Etage

das gesammte ganz kurze Zeit im Gebrauch gewesene und sehr gut erhaltene Möbiliar bestehend in:

5 vollst. nussb. Betten, Spiegelkranz, 5 Waschkommoden und 5 Nachttische mit weißem Marmor, Kleiderständer, Handtuchhalter, 5 Ottomanen mit Decken, 6 ein- und zweithür. Kleiderschränke (polirt u. lackirt), Verticows, Spiegel mit Trümmern und diverse kleine Spiegel, 2 Schreibtische, runde, ovale und viereckige, Antoinetten-, Bauern- und Nipptische, Stühle, fast neue Singer-Nähmaschine, Teppiche, Vorlagen, Läufer, Deckbetten, Kissen, Kullen, Tischdecken, sehr gute Porzellan- und Gordinen, Bilder, Delgemälde, Waschgarnituren, Toiletteimer, 2 vollst. lack. Betten, eif. Bettl. lack. Vertikow, lack. Wasch- u. Nachttische, vollst. Küchen-Einrichtung, Waschmange, Sitzbadewanne, electr. Heizung, Kohlenkasten, Ofenschirm, Stehlampen, Glas, Porzellan, Küchen- und Kochgeschirr und sonst noch viele andere Haus- u. Küchen-Einrichtungs-Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Wilh. Helfrich,

Auctionator und Taxator.

3620

Friedrichstraße Nr. 47.

Galerien und Rosetten etc.,

Portièrengarnituren

nach Maass billigst.

Michelsberg

Fr. Kappler,

Michelsberg

30.

30.

Das

Special-Gardinen-Geschäft

befindet sich nur

Marktstrasse 9,

2. Etage,

kein Laden.

Erstes Voigtländisches Gardinen-Lager.



Hosenträger

Portemonnaies

kauft man am billigsten bei

A. Letschert,

10 Faulbrunnenstr. 10

Lebervaren- u. Handhaltungs-Mittel.



Frau Dr. Eisner Wwe.,

Dentiste,

Zahn-Atelier für Frauen und Kinder.

Wilhelmstrasse 14. Mässige Preise.

Sprechstunde von 9 bis 6 Uhr.

Unter den coulantesten Bedingungen

kaufe ich stets gegen sofortige Kasse!

alle Arten Möbel, Betten, Pianinos.

ganze Einrichtungen,

Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis.

Abkaltungen von Versteigerungen unter billiger Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.

Taxator und Auctionator.

Sch Kaufe stets

gegen sofortige Kasse einzelne Möbelstücke, ganze Wohnungseinrichtungen, Kassen, Eischränke, Pianinos, Teppiche etc. auch übernehme ich Versteigerungen. Aufträge erlaube ich sofort.

A. Reinemer, Auctionator, Albrechtstraße 24

202. Königlich Preussische Klassenlotterie.

3. Klasse. Ziehung am 17. März 1900. (Vormittags.)
Nur die Gewinne über 100 Mk. sind in Parenthesen beigefügt.

(Obere Gewinne: 1. St. 1. 1. 1.)

188 410 509 (200) 638 39 91 946 1115 213 54 3 7 535 639 701 5 804
70 20 5 115 77 669 741 59 97 828 3 690 235 58 73 377 092 791 838 98
939 4029 33 43 341 49 63 425 589 91 672 74 702 24 689 5 556 114 65
205 87 351 60 454 73 95 663 717 80 833 55 934 42 6 166 226 313 439
90 64 737 906 7 89 236 429 539 686 755 (200) 8218 311 427 47 870 641
821 9041 69 288 335 669 767 682

10145 433 46 663 707 (200) 965 11134 510 622 719 (200) 90 12096
137 14 449 897 731 875 13186 200 74 3 5 498 618 834 11058 70 (200)
179 200 441 689 749 982 15176 (200) 225 37 99 705 28 97 848 87 955
16188 566 674 822 72 17079 131 243 242 579 000 18398 203 304 555
664 842 19128 77 222 59 75 544 613 44 85 805 12

20108 133 243 395 56 522 624 757 928 75 21075 323 440 97 528
603 716 48 882 87 224 8 (200) 339 42 78 811 98 85 23214 353 403
660 890 24033 112 221 323 452 533 741 51 85 990 25170 81 287 314
444 68 523 613 783 811 962 63 81 26016 115 384 423 552 665 81 704
902 27182 366 601 62 731 55 818 43 28071 410 773 76 831 917 32
290 7 88 158 68 2 9 34 (200) 52 355 407 648 70 743 57 94 907 39

30004 30 40 216 332 72 541 52 57 614 18 90 938 42 31143 (1000)
64 254 306 434 46 598 680 729 871 (200) 919 76 32150 76 435 666 777
33097 134 389 432 664 856 956 34158 393 430 35135 330 51 496 744
70 36056 144 243 342 445 567 698 788 37025 222 308 51 400 97 572
614 897 943 38 465 159 254 385 486 734 77 956 39189 472 703 801

40175 211 31 331 400 25 79 530 640 735 67 827 9 62 41091 102 4
250 575 433 71 533 635 99 (200) 740 96 825 42324 370 612 49 87 890
904 71 43705 213 26 45 547 653 862 940 44005 199 478 500 638
45015 45 347 79 592 735 48 899 134 60 46103 550 70 905 47017 29
113 41 203 446 887 939 72 48408 501 634 33 89 872 943 49024 43
91 130 89 554 765

50125 313 414 555 741 855 66 51164 318 (200) 536 44 761 935 (200)
52013 136 67 321 89 556 675 726 93 833 917 53925 25 236 322 424 68
73 548 647 712 803 9 59 905 95 5438 27 74 80 459 937 76 66 55115
228 36 45 363 518 55 77 751 841 46 900 5631 97 307 (200) 21 28 434
52 67 511 20 76 933 57381 412 52 518 43 761 840 900 58948 125 293
871 421 617 23 34 822 24 970 59134 78 341 721 87 848

60258 393 405 579 691 61025 124 344 97 499 833 903 62018 68
127 308 404 028 63158 270 849 939 43 51 61225 34 305 908
65177 313 47 421 529 809 674 872 979 60005 486 91 552 96 672
712 40 814 67194 451 62 583 92 768 77 810 11 30 516 68095 217
414 50 582 600 855 931 69032 159 298 301 441 531 50 817 901 34 72
70117 63 (200) 471 82 577 618 48 756 880 93 (200) 71119 66 377
690 72391 504 679 907 73081 170 308 93 405 557 736 904 76196
62 513 47 57 692 833 957 75097 176 308 93 405 557 736 904 76196

315 744 573 77119 76 221 311 510 74 (200) 604 828 78034 (200)
123 64 613 79015 177 200 51 307 36 79 81 605 39 729 801 79 82
80188 209 317 446 509 40 96 618 701 39 41 96 804 946 81094 443
49 678 706 918 825 54 58 309 65 409 15 81 529 (200) 765 83469 564
696 874 973 84 84121 312 (200) 541 614 728 27 803 25 81 97 85153
201 15 26 327 48 639 692 99 (200) 84041 83 247 67 340 49 501 27 91
661 (200) 821 54 87119 44 257 88 403 554 85 831 69 909 88017 119
240 64 95 345 594 609 83 767 881 (200) 89299 324 31 472 742 960 963
90043 81 92 174 441 69 704 843 47 900 2 13 61 91211 56 72 324

67 442 87 587 612 560 92074 230 34 40 53 610 49 92 772 867 80
93 17 223 373 75 400 91 802 13 84 940 94178 235 336 52 761 (200)
855 63 (200) 92 95683 76 81 280 94 827 36 78 967 99 96106 458 528
781 82 97112 30 64 91 460 523 89 879 911 90 98119 211 58 33 907
91 683 717 35 74 837 83 99203 97 386 92 98 451 63 758 190

10010 17 285 477 554 638 758 821 80 954 82 101021 41 244 89
314 607 99 713 (200) 903 56 102010 316 431 67 55 518 676 765 802 8
902 103172 257 444 770 10444 328 453 80 927 636 82 990 105001
8 (200) 291 439 46 639 722 61 106067 291 304 40 502 745 55 851 76
946 107001 14 347 483 716 963 108187 70 675 731 905 17 109005
(200) 99 189 241 570 644 816 23 942

110390 121 540 77 637 751 55 874 948 90 111200 (200) 32 448
535 605 73 82 551 59 909 51 99 112568 59 422 531 618 23 732 93 876
914 87 113001 411 93 619 62 708 65 946 69 114390 304 82 632 990 (200)
115017 38 490 78 324 96 681 86 899 77 903 116342 29 623 43 753 117195
316 (200) 606 118935 82 197 292 306 548 778 947 119104 19 581
120125 64 66 441 532 37 53 704 57 121008 104 329 44 504 643
710 25 34 47 78 850 937 50 122017 142 218 316 36 95 492 509 664
782 93 866 123607 373 427 81 58 501 39 39 42 (200) 611 817 935 96
124156 240 317 468 514 52 741 125 09 28 97 229 438 544 645 76 818
41 929 126007 1 6 83 (200) 350 338 700 853 91 907 52 127154 292
465 696 751 88 982 128083 32 55 64 167 221 411 15 563 664 710
810 30 76 947 91 129115 40 52 211 364 85 537 63 651 810 949

130002 103 13 96 426 86 559 613 62 792 849 914 131231 551 762
974 93 132102 341 301 870 133099 41 300 65 593 94 693 134025
208 425 618 79 701 10 816 20 921 58 135185 404 34 96 618 49 823 98
906 55 136032 48 51 95 196 205 97 964 492 501 632 80 29 51 137298
697 471 649 91 927 138005 128 247 54 330 48 512 658 99 735 44 139141
247 319 417 591 76 (200) 934

140237 335 631 92 943 (200) 83 141145 (200) 239 81 (200) 396 608
850 85 937 141698 27 475 759 893 88 947 133081 130 235 65 335 74
489 699 144119 101 509 53 415 25 83 720 27 884 145131 248 51 407
71 95 97 692 756 943 54 146113 246 343 67 415 627 829 38 147014
81 151 280 302 11 401 557 652 726 37 149302 189 (1000) 267 77 (200)
348 699 765 81 858 149182 90 232 (200) 312 25 47 56 530 60 641
(200) 92

150321 42 465 576 759 903 (200) 151013 246 445 528 746 891 904
34 99 152106 71 473 502 13 610 912 57 153020 137 80 411 14 (200)
24 590 642 58 71 721 846 89 154021 (200) 221 44 402 37 43 63 86 517
48 829 84 905 155196 259 315 413 556 907 156008 28 333 75 527 40
607 734 45 844 937 75 157183 232 430 (200) 563 644 705 158196 (200)
642 835 944 54 159079 178 249 531 521 681 (200) 706 802 57 988 94

160045 122 42 208 18 402 (200) 14 96 331 88 605 966 90 161232
367 587 718 66 82 919 57 162048 377 534 96 163001 47 188 332 92
633 57 89 990 98 164034 29 206 332 70 810 935 53 166118 242 54
420 51 827 965 166001 329 528 699 932 81 167181 256 435 51 806
22 714 58 848 977 (200) 168054 175 90 208 36 891 905 169184 360
451 97 677 863

170224 373 537 53 663 94 700 947 81 171009 59 581 65 501 610
97 115 172912 97 104 25 05 216 370 85 456 (2000) 581 616 43 90
741 837 89 964 173038 117 507 174 90 115 28 244 84 306 432 514 630
175082 105 282 451 506 30 831 957 176005 82 421 77 604 56 806 76
177028 276 319 39 416 572 672 727 814 988 17804 15 47 69 480 613
823 72 (200) 68 179029 100 276 325 635 94

180370 194 207 41 67 (500) 95 340 87 445 67 638 702 89 96 801
953 61 181005 136 59 558 61 51 85 990 182064 107 886 788 804 930
85 183034 315 38 97 408 34 321 983 184149 231 58 63 338 407 530
498 715 21 816 968 (200) 185043 67 145 248 800 186067 106 359 368
495 500 32 79 629 828 70 910 20 187570 613 890 188189 233 375 471
590 887 189081 167 243 51 608 69 721 927 53

190009 (200) 132 241 75 586 575 655 774 889 74 908 43 86 191178
225 (200) 22 70 89 518 670 78 742 94 877 192043 82 127 208 411 7
709 13 980 19309 99 188 250 51 310 428 877 72 99 983 194008 570
631 747 882 981 195383 405 67 629 804 196132 218 51 92 365 68
598 665 89 755 964 197038 94 114 80 322 556 756 81 913 15 198319
558 86 617 728 82 (200) 839 199010 62 127 367 455 512 641 58 88
784 885

200338 129 218 482 85 563 692 773 801 9 28 31 75 948 50 201033
111 241 445 527 642 746 832 59 202173 379 450 91 97 777 860 203135
229 345 877 96 932 204055 112 211 35 84 355 430 584 682 705 833 90
019 205198 240 48 426 121 (200) 640 82 70 78 823 206028 85 120
65 209 58 76 473 73 93 209 611 785 840 207227 78 385 94 (200) 472
85 658 827 208181 258 (200) 75 93 725 856 209002 23 26 30 247
613 781 990

210191 238 964 503 52 (200) 608 32 41 847 211059 91 121 235 66
358 78 455 68 91 512 96 716 18 84 212049 178 207 34 562 609 821 38
55 962 213025 71 211 311 48 439 615 731 98 874 9 7 214108 157 330
409 734 65 (200) 847 968 215001 248 623 26 773 216035 59 251 357
408 42 573 602 613 38 925 77 217018 23 183 406 690 736 92 820 78
931 54 218174 408 33 644 85 58 738 832 50 904 27 219012 (200) 241
357 587 650 791 858 (200) 995

220066 221 349 554 625 708 221073 139 316 86 502 696 70 777
914 59 222126 208 357 78 576 701 57 831 66 223055 412 41 77
500 59 705 55 851 45 224111 443 553 92 708 38 908 79 225029 113
240 63 302 65 433

230000 225 89 93 309 404 501 61 (200) 615 733 845 181044
110 243 74 314 69 482 76 801 73 916 50 182119 52 548 658 60 776
804 949 183039 313 42 449 638 58 736 (200) 94 184040 50 78 130 65
38 456 743 49 58 834 66 185 40 70 311 451 510 34 45 917 79 186075
247 327 963 84 187000 88 106 272 84 402 9002 8 500 616 55 79 98
745 848 188248 336 45 565 893 950 189032 149 271 413 604
13 845 998

190 42 (200) 88 (200) 96 134 91 518 632 27 65 708 36 191111 200
481 625 54 61 713 92 997 96 40 192041 63 95 156 85 311 602
30 69 773 804 21 193108 28 59 56 297 556 885 638 (200) 194032
(200) 124 255 444 51 57 60 595 625 195118 207 78 574 684 903 27
73 196029 63 108 615 790 97 836 852 90 197057 65 736 85
198165 235 327 81 745 980 199098 (200) 146 46 262 475 504 10 59
1 762 799

200050 56 184 242 3 75 11 81 526 46 99 (200) 637 48 743 201016
162 87 297 366 562 846 99 063 202074 349 90 494 604 81 99 711 22
38 44 95 697 203110 160 80 302 18 428 775 849 63 204099 213 82
303 67 402 701 527 69 81 205209 325 92 604 53 66 850 925 206009
49 60 136 53 235 351 68 (200) 567 635 631 207017 41 106 248 356 62
491 581 683 765 208388 287 464 543 600 741 53 (200) 841 933 56
209143 503 758 850

210035 168 232 44 57 63 82 499 529 628 828 901 41 211042 140 70
280 4 6 28 646 734 89 839 986 212083 83 186 88 (200) 212 62 387 444
77 535 634 89 786 836 900 213019 77 97 914 75 478 579 690 928
89 94 214061 137 506 650 728 861 69 82 954 215003 13 14 403 573
609 70 890 216042 143 318 37 443 671 827 71 963 217130 90 356
490 552 658 899 218244 77 325 434 656 776 913 20 86 219002 63
328 5 5 895 900 49 82

220 08 18 309 635 (200) 97 829 49 980 221051 336 67 434 79 577
616 90 725 831 63 22201 75 107 11 216 322 751 223015 (1000) 21
85 174 372 99 414 510 43 53 601 44 715 74 96 817 96 (200) 224011
138 245 58 70 392 60 683 710 225209 315 59 405 508

Nur Gewinnlose verbleiben: 1 Gew. à 60.000 Mk., 1 à 45.000 Mk.,
1 à 30.000 Mk., 5 à 20.000 Mk., 8 à 10.000 Mk., 11 à 1.000 Mk., 28 à 500 Mk.,
48 à 300 Mk.

220 08 18 309 635 (200) 97 829 49 980 221051 336 67 434 79 577
616 90 725 831 63 22201 75 107 11 216 322 751 223015 (1000) 21
85 174 372 99 414 510 43 53 601 44 715 74 96 817 96 (200) 224011
138 245 58 70 392 60 683 710 225209 315 59 405 508

Nur Gewinnlose verbleiben: 1 Gew. à 60.000 Mk., 1 à 45.000 Mk.,
1 à 30.000 Mk., 5 à 20.000 Mk., 8 à 10.000 Mk., 11 à 1.000 Mk., 28 à 500 Mk.,
48 à 300 Mk.

220 08 18 309 635 (200) 97 829 49 980 221051 336 67 434 79 577
616 90 725 831 63 22201 75 107 11 216 322 751 223015 (1000) 21
85 174 372 99 414 510 43 53 601 44 715 74 96 817 96 (200) 224011
138 245 58 70 392 60 683 710 225209 315 59 405 508

Nur Gewinnlose verbleiben: 1 Gew. à 60.000 Mk., 1 à 45.000 Mk.,
1 à 30.000 Mk., 5 à 20.000 Mk., 8 à 10.000 Mk., 11 à 1.000 Mk., 28 à 500 Mk.,
48 à 300 Mk.

220 08 18 309 635 (200) 97 829 49 980 221051 336 67 434 79 577
616 90 725 831 63 22201 75 107 11 216 322 751 223015 (1000) 21
85 174 372 99 414 510 43 53 601 44 715 74 96